Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

07.10.1932 (Nr. 224)

Visual Library

Nr. 224.
Jahrgang 1932

Bremen, Freitag, den 7. Oktober

Einzelpreis 15 Pfg.

BNZ

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domsheide 25878.
Die BNZ erscheint Werktags und kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 Rpf Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Textteil RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengesuche RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Der Führer gibt die Kampfparole aus:

Von unserem Sieg wird Deutschlands Sein abhängen

München, 6. Oktober. Im Mittelpunkt der heutigen Reichspropagandatagung der NSDAP. stand die **Kampfparole Adolf Hitlers für den beginnenden großen Wahlkampf.** In seinen Ausführungen wies Adolf Hitler darauf hin, daß die Widerstände, die sich der nationalsozialistischen Bewegung heute noch entgegenstellten, jener letzte Ansturm vereinigter Gegner seien, dem sich jede Bewegung gegenübersehe, wenn sie sich der letzten Entscheidung vor dem Siege nähere. Der Nationalsozialismus sei eine so umwälzende Bewegung, daß ihr Sieg kein leichter sein könne. **Die Geschichte kenne keine große Umwälzung, deren Erfolg von vornherein allen sichtbar gewesen sei. Immer habe erst die**

letzte Entschlußkraft in den entscheidenden Kämpfen dem Stärkeren den Sieg garantiert.

Die nationalsozialistische Bewegung, die nicht auf kurze Sicht aufgebaut sei, besitze in ihrer inneren Kraft diese ungeheure Beharrlichkeit und Zähigkeit, ohne auch nur einen Augenblick am Endsieg zu zweifeln. Das wirtschaftliche Programm der Regierung Papen könne nach allen vorhandenen Anzeichen bereits jetzt als erledigt gelten.

Der innerpolitische Teil des Programms, der augenblicklich die Aufrichtung einer starken Autorität erstrebe, müsse an den geradezu lächerlichen Mitteln scheitern, mit denen man glaube eine solche Autorität ohne die geringste Fundierung im Volke aufrechterhalten zu können.

Man könne ein System nicht einfach ersetzen durch irgend ein neues Kabinett von Männern dieses gleichen Systems. **Wenn man die parlamentarische Organisation ersetzen wolle, könne man das nicht durch eine Clique, die dem Volke ihren Willen aufzwingen wolle, sondern nur durch eine unparlamentarische Organisation, die bereits von unten her aus dem Volke selbst heraufgewachsen sei.**

Hitler unterzog die außenpolitischen Methoden der Regierung von Papen, die Deutschland in eine völlige Isolierung hineintrieben, einer scharfen Kritik und zeichnete **die positive Linie einer nationalsozialistischen Außenpolitik. Der Führer gab sodann die Richtlinien und Grundsätze für die politische Tendenz des Wahlkampfes bekannt.** Er führte zum Schluß seiner immer wieder von stürmischer Zustimmung unterbrochenen Rede aus:

„Im Bewußtsein, für das Recht und die Zukunft des Volkes zu kämpfen, geht die nationalsozialistische Bewegung von dem gleichen Kampfgeist beseelt, mit dem Einsatz ihrer ganzen Kraft in den Wahlkampf hinein. Sie besitzt in ihrer Organisation alle Voraussetzungen eines erfolgreichen Kampfes, die überhaupt denkbar sind. Jeder Einzelne wird sich einsetzen bis zum äußersten. Wir Nationalsozialisten werden der Nation ein unerhörtes Vorbild unserer Willenskraft geben. Es gibt Leute, die sagen, ehe die Wahl kommt, ist die Regierung Papen wirtschaftlich längst zusammengebrochen und erledigt. Aber Friedensresolutionen werden in der nationalsozialistischen Bewegung nicht gefaßt. Wir werden für den 6. November kämpfen, als ob davon Deutschlands Sein oder Nichtsein abhängen werde. Ich sehe dem Kampf mit absoluter Zuversicht entgegen. Die Schlacht kann beginnen. In vier Wochen werden wir aus ihr als Sieger hervorgehen. Im Reichspräsidentenpalais wird dann wohl die Erkenntnis einhellig sein: Die Nationalsozialistische Bewegung steht, sie ist da und wird niemals verschwinden. Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Entweder man gibt ihr die Macht oder man gibt sie ihr nicht. Dann werden sie von der Macht dieser Bewegung überwunden werden."

Wir fordern Schutz gegen die Winternot

Oldenburg, 6. Oktober. Das Staatsministerium hat folgendes Schreiben an den Reichskanzler gesandt:

„Die Städte des Oldenburger Landes und viele Gemeinden sind infolge der ständig anschwellenden Wohlfahrtslasten in einer grauenvollen Lage. Es ist ihnen in wenigen Tagen einfach nicht mehr möglich, den hungernden Erwerbslosen Brot zu geben, denen durch die Notverordnungen des Reichs die kargen Unterstützungssätze auf ein unerträgliches Minimum zurückgeschnitten sind. Den Großstädten des Reiches hat man geholfen. Nun ist an der Zeit, auch den mittleren Städten beizuspringen, ebenso den Hafenorten und den Gemeinden mit einer hohen Zahl von Arbeitslosen. **Der Winter steht vor der Tür. Er wird für den deutschen Menschen grauenvoll, wenn die Reichsregierung nicht frühzeitig genug dafür sorgt, daß die Winterversorgung der Aermsten der Armen sichergestellt wird.** — Die Steuerkraft des Landes ist über ein erträgliches Maß hinaus ausgeschöpft worden. Jetzt muß die Reichsregierung sich ihrer Pflicht besinnen und den Wohlfahrtserwerbslosen helfen."

Reichsbanner-Waffenschieber verhaftet

Zwickau, 6. Oktober. Die Staatsanwaltschaft Zwickau hat die Festnahme einiger Reichsbannermitglieder veranlaßt. Diese stehen unter dem Verdacht, in die bekannte Waffenschiebungsangelegenheit des westsächsischen Reichsbanners verwickelt zu sein. Sie sollen außer den bereits beschlagnahmten Pistolen noch andere Waffen verschoben haben. Mehrere der verhafteten Reichsbannerführer sitzen im Untersuchungsgefängnis Zwickau. Zwei andere, der Konsumvereins-Lagerhalter Steinert und der Reichsbannerkassierer Seyfarth, im Amtsgerichtsgefängnis Crimmitschau.

Die neue Reichsbanner-Uniform

Geistlose Kopie der SA.-Uniform

Nach unseren aufsehenerregenden Veröffentlichungen über Neuuniformierung des Reichsbanners und ihre dunklen Hintergründe und Zusammenhänge, sind wir heute in der Lage, das Bild eines Reichsbannermanns in der neuen Uniform zu bringen.

Das Bild zeigt mit vollkommener Klarheit, daß die neue Kluft nichts als eine ganz genaue Kopie der SA.-Uniform in grün ist. Ein bezeichnendes Armutszeugnis für diese Helden, die auch bei Neuschöpfung von Uniformen nicht in der Lage sind, mehr Geist zu entwickeln als bei der Schaffung einer Verfassung und dem Aufbau eines Staates. Daß die Reichsbannerführung sich jedoch nicht scheut, nachdem sie in ihrer ersten Uniform den Stahlhelm kopiert hat, bei ihrer zweiten Uniformierung wieder einen anderen Verband nachzuahmen, scheint uns schon einer eingehenden medizinischen Untersuchung wert zu sein.

Und diese Leute, deren Geistlosigkeit sich derart dokumentiert, haben die Frechheit, Anspruch auf die Staatsführung zu erheben!!

Strafantrag gegen Verleumder

Oberleutnant Schulz gegen Major Mayr

München, 6. Oktober. Oberleutnant a. D. Schulz hat den Rechtsanwalt Dr. Frank II beauftragt, gegen den Reichsbannerführer Major Mayr auf Grund von dessen Zeugenaussage im Prozeß gegen die „Münchener Post" vom 3. Oktober wegen der schwer beleidigenden Behauptungen gegen Schulz Strafantrag wegen Verleumdung zu stellen.

Kampf gegen die Volksgemeinschaft?

Deutschland erwache! war 13 Jahre lang der Mahnruf der Nationalsozialisten! Getreu den Worten alter Freiheitssänger, die sich unser Führer zum Leitmotiv gemacht hatte:

„Das ganze Deutschland soll es sein — —!"

Was schreit uns heute aus den „Bremer Nachrichten" entgegen? Bürgertum erwache?"

Wir wiederholen diesen Ruf tausendfach: „Bürgertum erwache", sonst erlebst du wieder, was der Kampf der Nationalsozialisten in 13 Jahren aus der Seele von 14 Millionen deutschen Menschen ausgerottet hat: den Klassenkampf.

Aufpeitschend klingt uns dieser Ruf entgegen. Wehe, wenn das deutsche Volk jetzt wieder in den Klassenkampf gezerrt werden soll! Wer hat den Kampf gegen den Klassenkampf auf sein Banner geschrieben? Der Nationalsozialismus. Und wer hat am meisten die Auswirkungen des jahrzehntelangen Klassenkampfes zu spüren bekommen? Das sogenannte Bürgertum. Wem ist es gelungen, 14 Millionen Menschen aus diesem bruderzerfetzenden Klassenkampf zu erretten? Adolf Hitler! Nicht Hugenberg, nicht Papen!

Ganz Deutschland schrie nach einem Mann, der das Volk aus dem unseligen Klassenkampf befreite. Der Mann wurde uns geschenkt; er ist den dornenvollsten Weg gegangen, den ein deutscher Mann gehen konnte, 13 Jahre lang. Er war am Ziel. Er beanspruchte mit Recht den Platz im deutschen Vaterland, der ihm, dem mutigen, unermüdlichen Kämpfer, zukam.

Weißt du noch, deutscher Frontsoldat, wie dir zumute war, als du nach jahrelangem Kampf des Weltkrieges heimkehrtest und da feststelltest, daß dein dir zukommender Platz besetzt war? Von wem? Wenn du dich dessen erinnerst, deutscher Frontsoldat, dann wirst du verstehen, was die jahrelangen Kämpfer der Freiheitsbewegung — von Adolf Hitler bis zum kleinsten SA-Mann — heute empfinden!

Die Treulosigkeit und den Verrat, den Dolchstoß in den Rücken von 1918, hat das gesamte deutsche Volk schwer büßen müssen. Will es die Schuld eines zweiten Dolchstoßes in den Rücken der nationalen Freiheitskämpfer wieder auf sich nehmen?

Mit welcher Schadenfreude bringen die sich jetzt national gebärdenden Deutschen, die vor kurzem noch die Stütze einer Koalition von Sozialdemokraten, Zentrum, Staatspartei und Deutscher Volkspartei waren und teilweise heute noch sind, die Berichte über die Rückgänge der nationalsozialistischen Wähler bei kleinen Kommunalwahlen, verschließen aber die Augen ihrer noch nicht erwachten Leser des Bürgertums vor dem Stimmengewinn der Sozialdemokratie und der Kommunisten. Ein Spiel mit dem Feuer! — — —

Nehmt nur einmal die Stimmen der Nationalsozialisten hinweg von der Stimmliste und überlegt euch, was dann bleibt? Einfache Rechnung!

Ist man mit Blindheit geschlagen, um nicht zu sehen, wo dieses hinführt? Glaubt man in Zukunft in Deutschland für alle Zeiten nur noch auf der Spitze der Bajonette unserer Reichswehr und Polizei das ganze deutsche Volk regieren zu können?

Die Mehrzahl des arbeitenden Deutschlands wird sich in Zukunft nur noch bei den Marxisten

über bei den Nationalsozialisten sammeln. Es hat den Anschein, als ob die sich bürgerlich nennenden Parteien lieber wieder die Macht des Marxismus zurückhehmen, als dem Nationalsozialismus das ihm gebührende Recht einzuräumen. Wir sehen nur zu deutlich die Kräfte, die hinter diesem Treiben stehen. Die vor Haß und Machtgelüsten geblendeten „Ehemaligen" erkennen die Gefahren, die dem deutschen Volk und der deutschen Einigkeit drohen, heute ebensowenig, wie sie dieselben vor der Revolution erkannt haben!

Der Generalfeldmarschall zog es vor, sich anstatt für Adolf Hitler für den Dragonerrittmeister a. D. und päpstlichen Geheimkämmerer von Papen zu entscheiden!

Das künstlich entfachte Strohfeuer der augenblicklichen Einigkeit aller sogenannten bürgerlichen Kreise wird bald verflackert sein! Ein Aschermittwoch wird folgen! Ein Interessentenhaufen wird niemals die uns gestohlene Parole: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" länger befolgen können, als bis das eine Ziel, was sie alle gemeinsam erstreben, Vernichtung des sie in ihrer Ruhe störenden Nationalsozialismus, erreicht ist.

Wer heute die deutsche Freiheitsbewegung schwächt, versündigt sich am Vaterland! Nur die Nationalsozialisten haben es dem Reichspräsidenten ermöglicht, dem Marxismus entgegenzutreten. Es ist geradezu erstaunlich, mit welcher Arroganz andere Leute uns Nationalsozialisten immer aufklären und belehren wollen. Wir fragen sie dagegen, ob sie denn garnichts gelernt haben, ob sie sich denn nicht einmal umgeschaut haben im deutschen Volk, — — nicht nur im Spießbürgertum — — die letzten 13 Jahre?

Die Nationalsozialisten haben bewiesen, daß sie kämpfen und opfern können für ihre Idee, während alle übrigen Parteien allein niemals genug Energie aufgebracht haben, dem Marxismus offen auf den Leib zu rücken.

Die Deutsche Volkspartei sitzt ja heute noch Seite an Seite mit Staatsparteilern und Marxisten im Bremer Senat und läßt sich vom Zentrum freundliche Unterstützung leisten.

Jede den Nationalsozialisten jetzt genommene Stimme schwächt den wahren und einzig aktiven Kampf gegen den Bolschewismus und schwemmt nur Parteien auf, die niemals eine Volksgemeinschaft, wie sie einzig und allein unserem Volke not tut, herbeiführen können!

Deutschland ist erwacht! — — traurig, daß die „Bremer Nachrichten" rufen zu müssen glauben: „Bürgertum erwache!" Sie sagen doch damit, daß ein großer Teil, und zwar der, der ihnen nahesteht, bisher geschlafen hat, geschlafen in einer Zeit, da Deutschland in den Abgrund geführt wurde und viele, viele Volksgenossen vor Not und Elend zu verkommen drohen.

Erwartet nun unser Volk von denen, die bisher geschlafen haben, und sich nach dem Ruf der „Bremer Nachrichten" vielleicht erst mürrisch den Schlaf aus den Augen wischen, eine Rettung? Wen der Weckruf der Nationalsozialisten in den letzten 13 Jahren nicht zum Erwachen gebracht hat, der wird sich auch nicht von dem Ruf der „Bremer Nachrichten" wachhalten lassen, sondern sich sehr bald auf die andere Seite legen — — und weiter schlafen!

Bhd.

Achtung Neustadt! Bremische Beamte!
Freitag, den 7. Oktober, 8 Uhr abends,
Sprechabend in den
Pappelstuben, L. Röder, Bachstraße
der Nationalsozialistischen Arbeitsgemeinschaft bremischer Beamten.
Redner:
Telegr.-Insp. Pg. J. Janssen
Verw.-Assist. Pg. W. Cordes
Wohlerworbene Rechte 1918—1932.
Was wollen die NS.-Arbeitsgem.? Das Rollsystem! Gehaltskürzungen?
Freie Aussprache! Eintritt frei!

Neue SPD.-Lügen

Stabschef Röhm wurde von einem Reichsbannerführer um eine Unterredung gebeten

München, 6. Oktober. In dem Beleidigungsprozeß, den Reichsschatzmeister Pg. F. Schwarz und Pg. Oberleutnant a. D. Paul Schulz gegen die „Münchener Post" im Zusammenhang mit den bereits mehrfach abgeurteilten „Tscheka"-Artikeln dieses Blattes angestrengt hatten, wurde der verantwortliche Redakteur des Marxistenorganes abermals, diesmal zu 1200 M. Geldstrafe, ersatzweise 12 Tage Gefängnis, wegen übler Nachrede verurteilt. In der Verhandlung hat der als Zeuge geladene Reichsbannerführer, Major a. D., Karl Mayr, Schriftleiter der Reichsbannerzeitung, seinen angeklagten Genossen mit phantastischen Aufschneidereien über mysteriöse „Beziehungen" zum Stabschef Röhm zu entlasten versucht.

Pg. Oberstleutnant Röhm gibt nun in dieser Angelegenheit eine eidesstattliche Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Eben von einer Dienstreise nach Wien zurückgekehrt, erfahre ich von Aussagen, die in einem politischen Strafprozeß von politischen Gegnern über mich gemacht sind.

Ich erkläre dazu an Eidesstatt:

1. **Die Zeugenladung zu dem Prozeß, dessen Gegenstand mir völlig unbekannt war, kam in den Einlauf der Obersten SA.-Führung. Der zuständige Referent hat mich bei dem Oberamtsrichter Kaufmann entschuldigt, da ich in diesen Tagen mich dienstlich in Wien aufhielt.**
2. **Die Unterredung mit dem Reichsbannerführer Major a. D. Mayr fand am 2. 4. 32 in Berlin statt.**

Herr Bell hat mich im Auftrage Mayrs um diese Unterredung, die in meinem Hotel (Kaiserhof) stattfinden sollte.

Als Zweck der Unterredung hatte Bell im Auftrage Mayrs angegeben:

a) **Er möchte mit mir klären, ob sich ein Weg finden lasse, dem gegenseitigen politischen Blutvergießen Einhalt zu tun.**

b) **Er möchte sich mit mir darüber aussprechen, ob nicht bei einer Aenderung der politischen Verhältnisse eine besondere Verwendung seiner Person und der zu ihm stehenden Teile des Reichsbanners an unserer Seite unter meiner Führung möglich wäre.**

Pflichtgemäß erstattete ich von diesem Ansinnen sofort dem Führer der Bewegung dienstlich Meldung. **Die Uebermittlung des Wunsches Mayrs zu dieser Unterredung durch Bell fand in Zeugengegenwart statt.**

Etwa eine halbe Stunde vor der verabredeten Zeit kam Bell zu mir ins Hotel und erklärte mir im Auftrage Mayrs: Mayr hätte doch Sorge, in den Kaiserhof zu kommen, da dort Kriminalbeamte der (damals rot geleiteten) Polizei wären, die ihn erkennen könnten. Ich möchte doch zustimmen und mit ihm an einem neutralen Ort zusammenkommen. Da mir das gänzlich nebensächlich erschien, willigte ich ein. Major Mayr erwartete mich auf der Straße und führte mich in die von ihm bestimmte neutrale Wohnung. Die Unterredung dauerte etwa zweieinhalb Stunden. **Von dem Inhalt habe ich, wie ich mit Major Mayr vereinbart hatte, dem Führer Kenntnis gegeben und darüber nach meiner Rückkunft sofort gemeinsam mit meinem Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune ein Protokoll aufgenommen.** Major Mayr ging von der Notwendigkeit einer antibolschewistischen Einheitsfront aus und entwickelte mir in sehr langen Ausführungen die Gedanken, die ihn veranlaßt hätten, diese Unterredung mit mir anzustreben. Im Laufe des Gesprächs erwähnte Mayr mehrmals die persönlichen Angriffe gegen mich und drückte seine Ueberzeugung aus, daß meine Beseitigung aus meinen eigenen Reihen in Aussicht stünde. Auf meinen Hinweis, daß es sich hier wohl nur um Phantasiegebilde handele, die ich nicht ernst nähme, sagte er, daß er anderer Auffassung sei, und daß es ungeheuerlich sei, daß ich als Führer der SA. nicht einmal Kenntnis von den Plänen gegen mich hätte.

gez. Ernst Röhm.

Ein Aufruf des Stahlhelms zur Wahl

Berlin, 6. Oktober. Die Bundesführer des Stahlhelm erlassen folgende Kundgebung zu der bevorstehenden Reichstagswahl:

Wieder einmal steht das deutsche Volk vor einer Wahl. Wir haben sie nicht gewünscht, weil auch durch diese Wahl grundlegend nichts gebessert werden kann. Trotzdem bleibt die Beteiligung wie immer selbstverständliche Pflicht jedes Kameraden. Keinesfalls darf Verärgerung zu Wahlenthaltung und damit zur Stärkung des Marxismus führen.

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, wird nach wie vor keine Bindungen mit einzelnen Parteien eingehen. Die Richtung seines Kampfes wird durch seine großen unveränderlichen Ziele bestimmt:

Starke Staatsführung, unabhängig von Parteien, bedingungslose Wehrhoheit, Neuaufbau des Reiches, Eingliederung aller Deutschen in Erzeugung und Genuß des Volksvermögens, Eigentum für jeden Deutschen.

Hiernach muß sich jeder Stahlhelmkamerad schlüssig werden, welcher Partei er seine Stimme zu geben hat.

(gez.): Franz Seldte.
(gez.): Duesterberg.

Reichsführertagung der DNVP.

Berlin, 6. Oktober. Im Preußischen Landtag fand am Donnerstag eine Reichsführertagung und eine Sitzung des Parteivorstandes der Deutschnationalen Volkspartei statt. Der Tagung wohnten neben dem Parteivorstand fast sämtliche Mitglieder der parlamentarischen Fraktionen sowie der Landesverbands- und Reichsverbandsvorstände bei. Der Parteivorsitzende Hugenberg hielt eine ausführliche programmatische Rede, in der er die Richtlinien für den Wahlkampf gab.

Freispruch im Charlottenburger Kommunistenprozeß.

Berlin, 6. Oktober. Die Erste Kammer des Sondergerichts beim Landgericht sprach am Donnerstag die neun Charlottenburger Kommunisten die unter der Anklage des vollendeten und versuchten Totschlags aus politischen Gründen bzw. der Beihilfe zum Totschlag standen, auf Kosten der Staatskasse frei.

England will weiter verhandeln

Berlin, 6. Oktober. Der englische Geschäftsträger in Berlin, Newton, suchte am Donnerstag nachmittag das Berliner Auswärtige Amt auf und teilte mit, daß die englischen Bemühungen um das Zustandekommen der Fünf-Mächte-Konferenz zur Besprechung der deutschen Gleichberechtigungsforderung weitergehen. Entgegen der allgemeinen Annahme hat er nichts davon mitgeteilt, daß die englische Regierung beabsichtige, ihren Vorschlag auf Abhaltung einer Konferenz zurückzuziehen.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat der englische Botschafter Lord Tyrrell am Donnerstag nachmittag am Quai d'Orsay vorgesprochen, wo er im Auftrage seiner Regierung mitteilte, daß der ursprünglich in Aussicht genommene Zeitpunkt für den Zusammentritt der geplanten Londoner Konferenz bis auf weiteres vertagt worden sei. Die Besprechungen zwischen London und Paris würden im freundschaftlichen Geiste fortgesetzt.

Wieder Arbeitslosenunruhen in England.

London, 6. Oktober. Die Arbeitslosenunruhen wegen der Kürzung der Unterstützungssätze nehmen immer größeren Umfang an. Am Mittwoch kam es an drei Orten zu schweren Zusammenstößen zwischen Arbeitslosen und Polizei. Am bedrohlichsten war die Lage in Belfast, wo die Arbeitslosen die Internationale singend durch die Straßen zogen, die Ladenfenster zertrümmerten und viele Geschäfte ausplünderten. Mehrere Hundertschaften Polizei wurden eingesetzt, die teilweise in Panzerwagen eintrafen und die Menge mit Gummiknüppeln auseinandertrieben. Viele Personen, darunter zwei Schutzleute, wurden verletzt. In North Shields an der englischen Ostküste kam es zu einem Handgemenge zwischen Arbeitslosen und Polizisten, bei dem ein Schutzmann verletzt wurde. Auch hier wurden viele Geschäfte geplündert. In Liverpool dehnten sich die Unruhen bis in den Sitzungssaal des Stadtrats aus, so daß die Galerie geräumt werden mußte.

Schwierigkeiten im belgischen Kabinett

Brüssel, 6. Oktober. Innerhalb des belgischen Kabinetts ist es über die Beratungen der großen Sparverordnung zu ernsten Schwierigkeiten gekommen. Sowohl die flämischen Katholiken wie die Liberalen fürchten, durch eine Mitwirkung bei diesen einschneidenden Maßnahmen an Ansehen bei den Wählern zu verlieren. Der Ministerpräsident hat daher eine Besprechung mit den Parteiführern gehabt, und es scheint, daß er zu der Ueberzeugung gekommen ist, gegebenenfalls sein Kabinett umzubilden oder dem König den Gesamtrücktritt anzubieten. In jedem Falle wird man den Ausgang der Gemeindewahlen abwarten, die am Sonntag in ganz Belgien stattfinden.

Kleine Politik

Am Mittwoch wurde in Danzig in Anwesenheit von Vertretern von 45 deutschen Hochschulen der siebente deutsche Hochschultag eröffnet.

Die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hat in diesem Jahre ihre Herbsttagung in diesen Tagen in Danzig abgehalten.

In der polnischen oktoberschlesischen Schwerindustrie wurde ein Schiedsspruch gefällt, der eine 6prozentige Gehaltskürzung vorsieht, die jedoch von den Arbeitgeberorganisationen als zu gering abgelehnt wird.

Die amerikanische Regierung erklärt, daß eine Konferenz über die an Amerika fälligen Kriegsschulden Anfang nächsten Jahres in London stattfinden solle.

Nach englischen Blättermeldungen verlautet, daß zwischen Deutschland und der südafrikanischen Union ein Einvernehmen zustande gekommen sei, auf Grund dessen aber der deutsch-südafrikanische Handelsvertrag so abgeändert worden ist, daß Südafrika seinen Verpflichtungen aus der Ottawaer-Konferenz nachkommen kann.

Der Führer der brasilianischen Aufständischen, General Klinger, ist verhaftet und nach Rio de Janeiro gebracht worden.

Eine Antwort an die Schünemänner

Der hemmungslose Kampf, den die Schünemannpresse seit geraumer Zeit gegen den Nationalsozialismus führt und in dem sie so weit geht, kritiklos sogar ihr Material aus der „Vossischen Zeitung" und dem „Vorwärts" zu entnehmen, ist lediglich dazu angetan, Staunen und Entrüstung unter ihren Lesern hervorzurufen. Aus der Reihe von Urteilen über die Pressezeugnisse von der Schlachtpforte, die uns täglich zugehen, veröffentlichen wir heute das Schreiben einer bekannten Bremer Firma an die Weser-Zeitung. Der Brief, dem wir nichts hinzufügen möchten, hat folgenden Wortlaut:

An die
Schriftleitung der Weser-Zeitung
Bremen

Wir hatten bisher die Weser-Zeitung als völlig unpolitisches reines Handelsblatt abonniert. Da Sie aber in letzter Zeit auch offen dazu übergehen, ganz einseitige Parteipolitik zu treiben, sehen wir uns gezwungen, dieses Blatt zum 1. November d. J. abzubestellen.

Die Tonart Ihrer gänzlich ungerechtfertigten Angriffe gegen die nationalsozialistische Bewegung und ihre Führer, an denen Ihnen bestimmt zuletzt eine Kritik zusteht, wird uns in letzter Zeit zu schmutzig und zu niedrig, als daß wir derartiges überhaupt noch lesen mögen. Den Höhepunkt an gemeinsten Artikeln in letzter Zeit ist Ihr nachträglicher Bericht über den Reichsjugendtag der Hitlerjugend, der in keinem Punkt zutrifft oder völlig verdreht und zusammenhanglos wiedergegeben wird, wie wir uns in Potsdam mit eigenen Augen überzeugen konnten.

Die Bremer Kaufmannschaft, deren Interessen Sie zu vertreten vorgeben, wendet sich ab von denen, die aus engstirniger, einseitiger Parteipolitik die größte Volksbewegung in derartiger Weise zu verleumden versuchen.

Hochachtungsvoll

B. & W.

Nur durch Zufall Führer der DNVP.

Hugenberg wollte eigentlich zur Deutschen Volkspartei.

Ueber Hugenbergs politischen Werdegang lesen wir im Büchlein „Gericht über Hugenberg" von Dr. Wahrmund folgendes Interessante:

Sofort nach dem Zusammenbruch im Jahre 1918 suchte die Schwerindustrie stärksten Einfluß auf die bürgerlichen Parteien zu nehmen. Sie offerierte ihre Kandidaten für die Nationalversammlung. Unter diesen Kandidaten war auch Hugenberg, der Mann, der sich rechtzeitig auf die Politik geworfen hatte und mit dem Scherl-Verlag ein Machtinstrument erster Klasse in der Hand hatte.

Hugenbergs Laufbahn als Abgeordneter begann mit einer Groteske. Er ist nämlich nur zufällig Deutschnationaler geworden. Die Ruhrindustriellen boten Hugenberg zuerst der Deutschen Volkspartei an.

Für die Deutschnationalen brachten sie den Rechtsanwalt Kempkes in Vorschlag. Der früher nationalliberale Hugenberg wurde von den Industriellen mit Recht als Liberaler angesehen.

Es kam aber anders. Die Deutsche Volkspartei hatte als sicheren Wahlkreis für Hugenberg nur noch Düsseldorf II zur Verfügung. Hier aber waren die Aussichten für ihn schlecht. Man fürchtete nicht ohne Grund in der Volkspartei, der Name Hugenberg werde im Essener Bezirk die Wähler abschrecken. Die Deutnschnationalen wiederum konnten dem Rechtsanwalt Kempkes nur noch den Wahlkreis Posen-Westpreußen anbieten. Kempkes aber hatte zum Osten keinerlei Beziehungen, ganz anders aber Hugenberg, der ein Jahrzehnt in Posen in der Ansiedlungskommission tätig war, und der besser für den Wahlkreis Posen-Westpreußen paßte.

Und da es der Industrie gleichgültig war, in welcher Partei ihre Kandidaten gewählt wurden, und

da Hugenberg und Kempkes der gleichen Meinung waren, so tauschten beide eben. Hugenberg wurde deutschnationaler und Kempkes volksparteilicher Kandidat.

So kam Herr Hugenberg, heute der Patent-Nationale und Vorkämpfer der nationalen Opposition, zu den Deutschnationalen. Durch einen Zufall!

Seine 100prozentige deutschnationale Art und seinen Abscheu gegen den Liberalismus hat Hugenberg erst viel später entdeckt.

Dieser Mann, der sich seine Gesinnung von der Schwerindustrie bezahlen ließ, ist heute der Lakai der kapitalistischen Papendiktatur und dient dem Zentrumskanzler. Weil es das Großkapital so wünscht!

Großfeuer im Hamburger Hafen

Kopraladung in Flammen.

Hamburg. An Bord des im Hamburger Hafen liegenden englischen Dampfers „Glenamoy“ entstand am Donnerstagvormittag ein Feuer in der Kopraladung. In kurzer Zeit stand der ganze Laderaum des 7260 Tonnen großen Schiffes in Flammen. Alle im Bereich des Hafens verfügbaren Löschkräfte wurden sofort eingesetzt, um dem Brand Einhalt zu tun. Das Feuer wird mit 23 Schlauchleitungen bekämpft. Die Hauptgefahr ist beseitigt.

Die Feuerwehr bei der Löscharbeit auf dem brennenden Dampfer.

Ein modernes Gespenst

Iburg (Teutoburger Wald). Seit sechs Wochen geht es im Kreise Iburg um. Landjägerei und Bevölkerung befinden sich in heller Aufregung. Um Mitternacht liegt alles in Alarm, denn mit dem Glockenschlag der Geisterstunde erscheint irgendwo auf einem Gehöft ein Gespenst. Nicht etwa in weiße geisterhafte Gewänder gehüllt, sondern vielmehr — splitterfasernackt! Zu allem Ueberfluß führt dieses Gespenst, das übrigens männlichen Geschlechtes ist, ein — Motorrad bei sich. Mit Nachschlüsseln und Brecheisen verschafft es sich Einlaß auch in die geheimsten Räume. Die Einwohnerschaft so manchen Ortes hat sich schon die erdenklichste Mühe gegeben, dieses sonderlichen Kauzes habhaft zu werden, aber alle Mühe blieb vergebens. Auch den polizeilichen Anstrengungen gelang es nicht, das „Gespenst“ zu halten, denn in jedem Falle gelang es dem Nackten, auf seinem Motorrad unerkannt zu flüchten.

Man geht gewiß nicht fehl in der Annahme, daß es sich im vorliegenden Falle um einen Geisteskranken handelt.

von Gronau in Batavia

Batavia, 6. Oktober. Der deutsche Flieger Wolfgang von Gronau ist, von Soerabaja kommend, nach einem Fluge längs der Nordküste der Insel Java am Donnerstag früh im Hafen von Batavia, Tandjong-Priouk, eingetroffen.

Zwei Polizeibeamte von Verbrechern überfahren

Todesurteile gegen die Täter.

Bielefeld. In der Nacht zum 10. September hatten der 32 Jahre alte Arbeiter Walter Wabbel und der 20 Jahre alte Arbeiter Richard Kuczynski, beide aus Bochum, auf der Flucht zwei Polizeibeamte in Rheda, von denen sie verfolgt wurden, mit dem Kraftwagen überfahren, wobei einer der Beamten getötet wurde. Das Sondergericht Bielefeld verurteilte am Donnerstag die beiden Verbrecher wegen Totschlages an einem Polizeibeamten in Tateinheit mit versuchtem Totschlag an einem Polizeibeamten nach § 1 Ziffer 1 der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 9. August d. J. zum Tode. Für die übrigen Straftaten erhielt Wabbel zwölf Jahre Zuchthaus und Kuczynski vier Jahre Zuchthaus.

Sanierung der Großindustrie

Berlin, 6. Oktober. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, prüft Geheimrat von Flotow, der Mitinhaber des Bankhauses Hardy & Co., augenblicklich im Auftrage der Reichsregierung die Lage der Gelsenkirchener Bergwerks-AG., um der Reichsregierung Vorschläge für eine Sanierung der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. machen zu können. Zugleich werde Geheimrat von Flotow der Regierung Vorschläge über die Herabsetzung der Spitzengehälter innerhalb der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. machen. Dies sei dann die erste Herabsetzung der Spitzengehälter in einem staatlich subventionierten Betrieb. Die Ernennung eines Kommissars für die subventionierten Betriebe stehe unmittelbar bevor.

Bauernkundgebung in Paris

Paris, 5. Oktober. Eine Versammlung **von etwa 5000 Landwirten aus allen Gegenden Frankreichs, die in Paris stattfand, nahm eine Entschließung an, die einen Steuerstreik fordert bis der Getreidepreis wieder eine normale Höhe erreicht habe.** Nach der Versammlung marschierten 800 Teilnehmer in geschlossenem Zuge zur Getreidebörse, wo sie die amtlichen Preistafeln für landwirtschaftliche Erzeugnisse zerrissen und heftig gegen die Preispolitik der Regierung protestierten.

Die französische Regierung hat zur Stützung des Getreidemarktes bereits beschlossen, 6 Millionen Zentner der diesjährigen Ernte sofort einzulagern. Durch die Einziehung dieser Getreidemenge soll das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage, das durch die gute Ernte dieses Jahres gefährdet war, wieder hergestellt und der Getreidepreis befestigt werden.

Deutsche Kritik an der Minderheitenpolitik des Völkerbundes

Genf, 6. Oktober. Der Führer der deutschen Abordnung, **Gesandter von Rosenberg**, hielt heute im politischen Ausschuß der Völkerbundsversammlung als Auftakt zu der beginnenden Minderheitenaussprache eine Rede, in der er den grundsätzlichen Standpunkt der deutschen Regierung zur Minderheitenpolitik des Völkerbundes darlegte.

Gesandter von Rosenberg ging eingehender auf die Mängel und die Abänderung des geltenden Beschwerdeverfahrens ein und wies darauf hin, daß bei den Beschwerden der Minderheiten an den Völkerbund die Minderheit selbst nicht als Partei angesehen werde, so daß ihr kein Anspruch auf Gehör im Laufe des Verfahrens zugebilligt werde. **Insbesondere werde den Minderheiten keine Gelegenheit gegeben, zu den Bemerkungen der beteiligten Regierungen Stellung zu nehmen.**

Einen wesentlichen Anlaß zur Klage bildet die Langsamkeit der Erledigung der Minderheitenbeschwerden. Die zuständigen Organe des Völkerbundes müßten unbedingt fortlaufend bemüht sein, auf eine Beschleunigung dieses Verfahrens hinzuwirken.

Ein entscheidender Punkt ist ferner die Oeffentlichkeit des Beschwerdeverfahrens. Nur in den allerwenigsten Fällen erfährt die öffentliche Meinung, zu welchen Ergebnissen das Beschwerdeverfahren der Völkerbundsinstanzen bei der Prüfung der Minderheitenbeschwerden gelangt ist.

Dagegen muß eine größere Oeffentlichkeit des gesamten Verfahrens und die Bekanntgabe der Entscheidungen wesentlich dazu beitragen, den Schutz der Minderheiten wirksamer zu gestalten und bei den Minderheiten selbst das Gefühl der Sicherheit zu stärken.

Der Gesandte von Rosenberg warf sodann die Frage auf, ob nicht ein **ständiges Gremium von Persönlichkeiten dem Völkerbundsrat zur Verfügung gestellt werden könne,** die über die notwendige Sachkenntnis verfügen und nicht von der Regierung abhängig sind. Dieses Gremium könnte als ständig verfügbare Informationsquelle der Dreierausschüsse des Völkerbundsrates dienen.

Gesandter von Rosenberg ersuchte den politischen Ausschuß, zu diesem Vorschlag unmittelbar Stellung zu nehmen. Er hielt seine Rede, die im allgemeinen starke Beachtung fand, in deutscher Sprache.

Zaleski fordert Minderheitenschutz

Der polnische Außenminister Zaleski gab im politischen Ausschuß der Völkerbundsversammlung eine Erklärung über die Stellungnahme der polnischen Regierung zu den von der deutschen Regierung vorgebrachten Kritiken und Vorschlägen in der Minderheitenfrage ab.

Auf keinen Fall könne die polnische Regierung der Schaffung eines ständigen Minderheitenausschusses beim Völkerbunde zustimmen. In denjenigen Staaten, die sich heute als die besonderen Beschützer der Minderheiten aufwerfen, müßten jetzt vor allem Minderheitenschutzbestimmungen geschaffen werden. Unerträglich sei auf die Dauer der Zustand in einem Staat, der die Minderheitenschutzverpflichtungen an seiner Ostgrenze übernommen, während seine eigenen Minderheiten an der Westgrenze im benachbarten Staat ohne jeden Schutz seien. Eine gleiche Gerechtigkeit müsse für alle Minderheiten gelten.

Gleich nach der Rede Rosenbergs gab im Namen von Polen, Rumänien, Südslawien, Griechenland und der Tschechoslowakei der südslawische Staatssekretär des Auswärtigen, Fortisch, eine ungewöhnlich scharfe, fast grobe Erklärung ab, in der er die Zuständigkeit der Völkerbundsversammlung und des politischen Ausschusses für diese Frage ablehnte.

Dagegen traten die Vertreter von Holland und Norwegen eindeutig für den deutschen Standpunkt auf Ausbau und Abänderung des bisherigen Beschwerdeverfahrens ein.

Die große Aussprache im politischen Ausschuß der Völkerbundsversammlung über die Minderheitenfrage ist bereits am Donnerstag abend ohne jedes sachliche Ergebnis abgeschlossen worden.

Die Ziele, die die deutsche Seite durch die Aufrollung der Minderheitenfrage im politischen Ausschuß ursprünglich verfolgt und die organische Weiterentwicklung des Minderheitenschutzes und die Erweiterung des Kreises der minderheitsfreundlichen Staaten sind in keiner Weise erreicht worden.

Der gewaltige Erfolg

unserer ges. gesch.
Bremer
Küper-Zigarren
ermöglichte eine weitere Verfeinerung d. Qualität
Verpackung jetzt auch in Kisten zu 50 Stück
Anerkannte Spitzenleistungen die Sie unbedingt probieren sollten
Zigarrenfabriken
C. Frese
Filialen: Ansgaritorstr. 12 Bahnhofstr. 13–15, Doventorstraße 17a, Langenstr. 20, Sielwall / Ecke Dobben, Sögestraße 31-32a, A. d. Weide 4-5, Bahnhofsplatz, Knochenhauerstraße 27a, Nordstraße / Ecke Germaniastraße, V. d. Steintor Ecke Hornerstraße
12 Pfg.

Bauernschwarzbrot
rein Roggen-Vollkorn im Steinbackofen geback., 8 Pfd. 1.—, 4 Pfd. 0.50
Felix Gervais
Ostertorstwg. 68/69, Domsh. 27829

Bekanntmachung!
Unsern verehrten Kundenkreis bitten wir, Kenntnis davon zu nehmen, daß wir in den letzten Tagen einen Personalwechsel vollzogen haben.
Wir werden künftig mehr denn je den verwöhntesten Ansprüchen Rechnung tragen können, da wir durch Einstellung eines äußerst tüchtigen, in allerbesten Geschäften bewährten Damen-Friseur-Meisters uns eine Kraft gesichert haben, die allen Anforderungen restlos genügt. Überdies haben wir unsere Preise bedeutend ermäßigt.
Erstkl. Dauerwelle, kompl. 7.50, Wasserwellen 1.25 RM.
Damen-Salon B. Schnibbe
Metersir. 70 Ecke Pappelstraße Fernruf R. 2164

Stützpunkt Habenhausen
Sonnabend, den 8. Oktober 1932, 8.30 Uhr
Konzert mit nachfolgendem Tanz
in Schierlohs Sommergarten, Habenhausen
Eintritt 50 Pfennig, Erwerbslose 30 Pfennig
NSDAP. Stützpunkt Habenhausen

Inseriert in der BNZ

Achtung!
Die Plakette unseres Führers ist jetzt lieferbar. Herrliche Ausführung in Bronze zum Hängen und Stellen. 600 gr schwer. Verk.-Preis Mk. 3.—. Ich suche tüchtige Vertreter, evtl. mit Kolonne, bei guter Verdienstmöglichkeit.
Fritz Spielmann, Mühlhausen 31, Amt Pforzh.

Anfertigung von Stricksachen nach Maß, äußerst preiswert und gut
Frau Berta Schneider
Osterstr. 49, III.Et.

Instandsetzungsarbeiten
Umbau, Teilung von Wohnungen
Angebote und Beratung kostenlos
Carl Buchholz, Baumeister
Baugeschäft
Tübingerstraße 35 - Weser 82901
Schätzungen, Gutachten, stat. Berechnungen

Kommenden Sonntag
NS.-Großflugtag
Bremen

Stellenangebot
Lagerarbeiter gesucht
SA. od. SS-Mann bevorz. Wochenl. Rm. 25.—. Angeb. unter L 724 b. Verl.

Unterricht
Musiklehrerin ert. gründl. Mandolin., Laut.- u. Gitarrenu. Ang. u. K 723 b. Verl.

Zu vermieten
Möbliertes Zimmer an Herrn
Birkenstraße Nr. 3

Verschiedenes
Auto an Selbstfahrer wiederum neue Limousinen.
Automeyer, Dovent'steinw. 55
W. 84503

Als der Großvater die Großmutter nahm ...
Damals war das Photographieren eine umständliche „wissenschaftliche“ und geldtressende Sache.
Heute knipst schon jedes Kind mit einer Box-Kamera alles, was ihm in den Weg kommt.
Lassen Sie sich doch von Ihren Kindern nicht beschämen — auch Sie sollten photographieren! Kostenlose fachmännische Auskunft in allen Photofragen erteilt Ihnen der zuverlässige Fachmann
Photo-Simons
Molkenstraße 2

Hier wirbt der Fleischermeister!

Feine Fleisch- und Wurstwaren
zu den billigsten Tagespreisen
Fr. Dammann
Vasmerstr. 18 / Domsheide 27767

Fleisch- und Wurstwaren nach süddeutscher Art
Heinz Sixt, Schlachterei
Kl. Helle 41
Fernruf: Weser 84759
Jeden Sonnabend Münchener Weißwürste auf Bestellung

Kauft nicht im Warenhaus!

Ochsen-, Kalb- und Schweinefleisch
ff. Aufschnitt zu soliden Preisen
Fleischermeister
Otto Conradt
FALKENSTRASSE 35a
Fernruf Weser 85338

Hitler-Kalender
Massenvertr.! Für Pg., SA.-, SS.-Männer hoh. Verdienst!
NS-Buchh. S uttga t. Roteb'str. 59

Eine gute Rollfilm-Kamera schon v. 4.— Mk. an
Drogerie Arth. Kratzer
Woltmershauserstr. 153

Prima junge
Enten
Küken
Hühner
Fasanen
D. Bathmann
Gerhardstr. 4
Domsh. 23121

Wir warten auf Sie

das heißt auf Ihre Füße, die wir zu gerne wärmen möchten. Denn dazu sind wir wie geschaffen: Nämlich aus reiner Kamelhaarwolle, und dabei kosten wir nur **4.50, 3.50, 2.75,** Kamelhaar imit. schon von **1.25** an. Wir sind eben auch der

Wachendorf-Schuh

Ein Geschenk für Ihre Füße

Schuhhaus Wachendorf
Ostertorsteinweg 49
Filiale Hess-Schuhe:
Obernstraße 22–24

Familien-Anzeigen

Geburten: 1 T. Carl Schuckmann und Frau Marion, geb. Lutter, Bürgermeister-Smidtstr. 5. — 1 T. W. Töbelmann und Frau Gef., geb. Rullhusen, Habenhausen.

Verheiratete: Heinrich Bartels mit Helene, geb. Ortmann, Oberneuland-Rockwinkel. — Hermann Mackenstedt mit Lilly, geb. Cyrus, Moselstr. 3.

Verstorbene: Berta Wegener, geb. Petersen, 72 J., Brokstr. 6. — G. Uetzmann, 82 J., Lilienthal. — Bernhardine Blage, geb. Peters, 69 J., Virchowstr. 12. — Hermann Hoyer, 77 J., Oberneuland.

Amtl. Bekanntmachungen

Die Schauung der Wege, Gräben (auch Abzugs- und Seitengräben) **und Durchlässe** findet nach Maßgabe der Wegeordnung vom 28.10.09 wie folgt statt, und zwar in der ehemaligen Feldmark:

Schwachhausen am 20. 10.;
Vahrer Fleet, Kl.-Wümme mit Sandersweg, Kirchhofsweg und Verdistraße,
Osterholzer- und Sebaldsbrücker Fleet, Gruppe zwischen Sebald- und Vahrerstraße, sowie **Seitengraben an der** Adamistraße, im 12. und 13. Polizeidistrikt am 14. 10.;
Feldstecke in der Vahr, im 12. und 13. Polizeidistrikt am 18. 10.;
Hastedt, am 19. 10.;
Woltmershausen, am 3. 11.;
Rablinghausen (angeschlossenes Gebietsteil), am 3. 11.;
Gröpelingen mit den in den **„Mühren“,** in den **„großen Varfen“,** in der **„Kälberweide“,** 1. und 2. Teil, auf dem **„Ortfelde“,** in dem **„Neuenlande“,** zwischen **„niederste und mittelste Wisch“** liegenden Gräben **und** Wege, am 12. 10.;
Oslebshausen, am 27. 10.;
Grambke-Burg (angeschlossenes Gebietsteil) am 2. 11.;
Wasserlöse in Neuenland, am 9. 11.;
Neuenlanderstraße (Abzugsgraben), **am** 8. 11.;
Kattenturmer Heerstraße und Arsterdamm (Abzugsgraben), am 8. 11.;
Feldmark Walle, sowie des Teils der Waller Feldmark, der an das Blockland angeschlossen ist, am 17. 10;
Hemmstraße (Abzugsgraben), am 27. 10.;
Utbremen und Walle mit den Wegen der Verkoppelung zwischen Bayernstraße und Verbindungsbahn, am 24. 10.;
Utbremen zwischen Hemmstraße und Weidedamm, am 25. 10.

Die Wege usw. müssen bis zu den vorbezeichneten Terminen in einen schaubaren Stand gesetzt werden. Schlick und sonstiger Unrat muß von den Ufern der Fleete und den Gräbenkanten entfernt sein.

Wo sich bei der Schauung Mängel vorfinden, wird gegen die Pflichtigen in Gemäßheit der §§ 36 und 38 des erstangeführten Gesetzes vorgegangen werden. Für jede notwendige Nachschau der Wege, Gräben und Durchlässe wird eine Gebühr von 3 RM. erhoben.

5. 10. 32. **Polizeidirektion.**

Der abhanden gekommene, am 12. 5. 1932 für Bremer Selbstfahrer-Betrieb, Hornerstr. 1, ausgestellte Zulassungsschein über den Personenkraftwagen HB 3569 wird für ungültig erklärt.

Polizeidirektion.

Zugelaufen: ein Kanarienvogel, eine Taube. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121. — **Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben:** eine Terrierhündin, ein Jagdhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstr., sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Das Baupolizeiamt und die Deputation für Bauwesen und Stadterweiterung, Ausschuß für Stadterweiterung und Grundstücksverwaltung, haben für die Grundstücke am Schwachhauser Ring zwischen Georg-Gröning-Str. und Claugen-Str. auf Grund der von Senat und Bürgerschaft erteilten Ermächtigung anstatt der Staffel 3 b die Staffel 3 a festgesetzt. Der Plan kann im Bauhof, Herrlichkeit Nr. 18, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 112, eingesehen werden.

Wahlen zur Handelskammer

Auf Grund des § 38 des Handelskammergesetzes vom 17. Juli 1921 werden die Mitglieder des Kaufmannskonvents aufgefordert, Vorschlagslisten für die vom Kaufmannskonvent aus seiner Mitte zu wählenden **elf Mitglieder des Wahlausschusses und elf Stellvertreter** bis zum 19. Oktober in der Kanzlei der Handelskammer einzureichen.

Jede Vorschlagsliste muß von mindestens 50 Mitgliedern des Kaufmannskonvents unterzeichnet sein und 22 Namen enthalten. Jedes Mitglied des Kaufmannskonvents darf nur eine Vorschlagsliste unterzeichnen. Sind die in der Vorschlagsliste genannten Personen nicht Mitglieder des Kaufmannskonvents, so gilt ihr Name als nicht geschrieben, die Liste behält aber im übrigen ihre Gültigkeit.

5. 10. 1932. **Handelskammer.**

Wetterungs-Verband

Am Mittwoch, dem 19. Oktober, vormittags 9 Uhr, beginnend, werden die Schinkel, die Fleete und der Mittelweg geschaut. Bei Meidung herkömmlicher Wrogen und den Umständen nach strengerer Bestrafung sollen:

1) die Schinkel und die Fleete abgeäutert, vom Kraute gereinigt, auch dieses aufgezogen und die seichten Stellen ausgetieft, beide Schinkel auf gehörige Breite aufgedobbt.

2) der Mittelweg abgeebnet (zugespurt) und tiefe Stellen desselben mit Schlacken oder Bauschutt aufgehöht werden. Etwaige Brücken und Stege sind für die Zeit der Schauung abzunehmen.

5. 10. 32. **Der Vorstand.**

Gerichtl. Bekanntmachungen

(Nr. 84.) **In das Handelsregister** ist eingetragen:

Am 5. Oktober 1932.

Hanseatische Straßen- und Tiefbaugesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Johann Busch ist mit dem 31. Dezember 1931 als Geschäftsführer ausgeschieden.

Gebrüder Stollwerck Aktiengesellschaft, Bremen: Heinrich Trimborn ist nicht.

Ozean-Linie Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 ist der Direktor Friedrich Heinrich Hehmsoth als Geschäftsführer ausgeschieden und der Lloydbeamte Friedrich Ladens von Schulz-Hausmann in Bremen zum Geschäftsführer bestellt.

Kröger u. Francksen, Bremen: Die an Frieda Kronberg erteilte Prokura ist erloschen.

Diedr. Kieselhorst, Bremen: An Joachim Siebers ist Prokura erteilt.

Medicinal-Drogerie Heinz Malke, Bremen: Die Firma lautet jetzt: **Atlantic-Drogerie Rudolf Schymann.**

Giroud u. Stamer, Bremen: Die Firma ist erloschen.

H. H. Schröck u. Co., Bremen: Die Firma ist am 30. September 1932 erloschen.

Dojmi u. Konitzky, Bremen: Am 3. Oktober 1932 ist der Kaufmann Friedrich Wilhelm Ernst Konitzky in Berlin-Charlottenburg als Gesellschafter eingetreten. Seitdem offene Handelsgesellschaft. Die an Johanna Schoemaker erteilte **Prokura** ist erloschen.

W. Overbeck u. Co., Bremen: **An Wilhelm Zeltz in Bremen** ist Prokura erteilt.

Ständige Treppen- und Gehsteig-Reinigung Erwin Pfeiffer, Bremen: Mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 ist das Geschäft mit Uebernahme der Aktiven, jedoch unter Ausschluß der Passiven auf den Kaufmann Walter Sanders in Bremen übertragen worden. Dieser führt es unter der Firma **Ständige Treppen- und Gehsteig-Reinigung Erwin Pfeiffer Nachflg. Walter Sanders** fort.

H. u. W. Pferdmenges, Bremen: Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Oktober 1932. Gesellschafter sind: die hiesigen Kaufleute Harald Erich Wilhelm Pferdmenges und Friedrich Wilhelm Pferdmenges. Geschäftszweig: Agentur und Kommission. Hartwigstr. 54.

Gaswerk Gisborn A. G., Bremen: In der Generalversammlung vom 24. August 1932 ist inhalts (140) der Akten die Weitergeltung der durch die Verordnung vom 19. September 1931 außer Kraft gesetzten Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages über die Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrats sowie über die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats mit der Maßgabe beschlossen, daß die §§ 10, 11, 12 und 23 c Absatz 1 des Gesellschaftsvertrages inhalts (140) geändert sind. Durch Beschluß derselben Generalversammlung sind die §§ 8, 9 und 16 inhalts (140) geändert und die §§ 6 und 23 c Absatz 2 gestrichen. Zugleich ist die Paragraphenfolge des Gesellschaftsvertrages neu bestimmt. Von den Aenderungen wird hervorgehoben: Alle Urkunden und Erklärungen des Vorstandes sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit der Firma der Gesellschaft, a) wenn der Vorstand aus einer Person besteht, die Unterschrift dieser Person tragen, b) wenn der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, die Unterschriften von zwei Mitgliedern oder von einem Mitglied und einem Prokuristen tragen. Nach Maßgabe der Zeichnungsbefugnisse verpflichtet der Vorstand durch seine Willenserklärungen die Gesellschaft.

Amtsgericht Bremen.

(Nr. 85.) **In das Handelsregister** ist eingetragen:

Am 5. Oktober 1932.

Deutsche Schiff- und Maschinenbau Aktiengesellschaft, Bremen: Georg Wilhelm Claußen ist aus dem Vorstande ausgeschieden. In der Generalversammlung vom 29. September 1932 ist inhalts (548) der Akten beschlossen, 1) das Grundkapital der Gesellschaft um 13 300 000 RM. von 14 000 000 RM. auf 700 000 RM. durch Zusammenlegung von Aktien im Verhältnis von 20:1 in der Weise herabzusetzen, daß für je 20 Aktien, groß je 100 RM., eine neue Aktie, groß 100 RM. und für je 20 Aktien über je 1000 RM. eine neue Aktie, groß 1000 RM., gegeben wird; 2) das auf 700 000 RM. herabgesetzte Grundkapital um bis zu 6 800 000 RM. auf bis zu 7 500 000 RM. zu erhöhen, und zwar durch Ausgabe von bis zu 6800 Stück auf den Inhaber lautende Aktien zum Nennbetrage von je 1000 RM. In derselben Generalversammlung ist weiter inhalts (548) die Weitergeltung der durch die Verordnung vom 19. September 1931 außer Kraft gesetzten Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages über die Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrats sowie über die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats mit den sich aus (548) der Akten ergebenden Veränderungen beschlossen.

Amtsgericht Bremen.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Egela Einheitspreis Genuß- und Lebensmittel Glosemeyer sen. u. Co. Kommanditgesellschaft in Bremen ist am 30. September 1932 nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.

1. 10. 32.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Heinrich Michael Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bremen ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

Dienstag, den 22. November 1932, vormittags 9 Uhr,

im Gerichtshause hierselbst, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84, anberaumt.

4. 10. 32.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

NS.-Großflugtag - Bremen

Freitag, den 7. Oktober 1932

Begrüßung der Flieger

im Casino, abends 20.30 Uhr

Vortrag des Flugpiloten Lauw über Luftwaffe und Völker in 3 Erdteilen

Standartenkapelle

Eintritt Reichsmark 0.50
Erwerbslose Reichsmark 0.25

NS.-Großflugtag - Bremen

Unsere innigstgeliebte Schwester und Schwägerin

Fräulein

Margarethe Zickerick

ist heute nachmittag 2 Uhr in ihrem 73. Lebensjahre nach kurzer Krankheit heimgegangen.

In tiefster Trauer:

Konsul O. H. Bernhard und Frau
Helene, geb. Zickerick

Bremen, den 6. Oktober 1932.

Die Beisetzung findet in aller Stille in Frankfurt a. d. Oder statt.

Denkt an die SA.-Küche

In Achim
In Blumenthal
In Hemelingen
In Delmenhorst
In Vegesack
In Verden

in allen Stadtteilen

der leistungsfähige Laden, der billig und preiswert Käse und Aufschnitt stets frisch u. i. bester Qualität seinen Kunden bietet

Jetzt auch im Zentrum der Stadt

Sögestraße, Ecke Liebfrauen-Kirchhof

Käse- u. Fettwarenhaus

Heinr. Joh. Behnsen

Harzer, Kiste, ca. 1 Pfund	25 ₰
Koch-Käse, hochfein, 1-Pfund-Dose	30 ₰
Echter Holländer, vollfett Pfund	60 ₰
Tilsiter, vollfett Pfund nur	73 ₰
Schweizer, vollfett, 45 % Pfund	89 ₰
Enteneier, täglich frisch Stück	10 ₰
Amerik. Schweineschmalz Pfund	42 ₰
Gekochter Schinken ¼ Pfund	35 ₰
Kalbsleberwurst Pfund nur	1.18
Rollschinken Pfund nur	1.48
Oldenburger Markenbutter ½ Pfund	69 ₰
Molkereibutter ½ Pfund	61 ₰

Schauspielhaus

Heute, 8 Uhr, Ende 10.40 Uhr, Serie G/4
Ein fast beispielloser Erfolg
Die Heimkehr des Olympiasiegers
Komödie von Sindbad

Sonnabend:
Die Heimkehr des Olympiasiegers

Sonntag, 11.30 Uhr: 2. Gastspiel
TERESINA

Sonntag, 4 Uhr: Kleine Preise
Zweimal Hochzeit

Victoria

Lichtspiele — Sögestr. 46

Der wundervolle Tonfilm-Schlager
Solang noch ein Walzer von Strauß erklingt..!
Hauptrollen: **Maria Paudler, Gustav Fröhlich**

Ferner im stummen Teil
Ein Tag der Rosenim August, Da hat die Garde fortgemußt
Ein Film aus den Schicksalstagen der Welt

Außerdem:
FOX tönende Wochenschau und das gute Beiprogramm

Beginn: 11 Uhr vorm. ununterbr. 20.30 Uhr Letzte Vorstellung 20.30 Uhr

Stadttheater

Heute
Freitag, 20. Uhr, 35. Ab.-V.
La Bohème

Sonnabend, 20 Uhr, 36. Abonnements-Vorstellung,
Der lustige Krieg

Sonntag 15 Uhr, 4. Volksk. Nachmittags-Vorstellung zu ganz kleinen Preisen: Mk. —.30 bis 2.75 einschl. Garderobengebühr.
Friederike

19.30 Uhr, 37. Ab.-Vorst.
Tannhäuser
oder der Sängerkrieg auf der Wartburg

Haben Sie schon ein Zehner-Gutscheinheft für Schauspiel?
Freie Wahl von Stück und Abend.

F. W. Wortmann
A. d. Häfen 16 - D. 27821
Zivil- und Uniformschneiderei
Ausrüstung für alle Wehrverb.

Inseriert in der BNZ

Achtung! Achtung!

Täglich große Gesellschafts-Hafenrundfahrt ab Freihafen I, um 12 Uhr
Fahrtdauer ungef. 3 Std., Preis nur 50 Pfg.
Tägliche Abfahrten ab Freihafen I um 12 Uhr bis Blumenthal hin und zurück 50 Pfg. und 17,30 Uhr bis Brake I.— RM.
Tägliche Abfahrten ab Kaiserbrücke 18,30 Uhr bis Farge und 19,15 Uhr bis Blumenthal Fahrpreis inkl. Rückfahrt nur 50 Pfg.
Weser-Reederei G. m. b. H.
Schlachte 38 Roland 8331

Bekanntmachung!

Wir schlachten heute:
100 jg. Hähne . . . . . Pfd. 80 ₰
100 jg. Hühner . . . . Pfd. 80 ₰
250 jg. Mastküken . . Pfd. 1.—
Jg. Enten und Gänse Pfd. 95 ₰
Rebhühner . . Stck. 1.— bis 1.50
ferner empfehle ich täglich frische Oldenburger Trinkeier mit Stempel Oldenburger Molkereibutter Pfd. 1.30
Wir liefern täglich frei Haus
Wild- u. Geflügelhandlung
OEWERDIECK
V. d. Steintor 174 - Hansa 43097
nur gegenüber Lübeckerstr.
Haltestelle St. Jürgenstraße

Aus Bremen Stadt und Staat

Altweibersommer...

Die alten Weiber sind da!

Eine verhaltene, leise schadenfrohe Vergnügtheit liegt da auf jedermanns Antlitz, wenn er dem Vorübergehenden nachschaut, dem vom Hut und Mantel die meterlangen, im milden Lichte der Oktobersonne silbrigweiß erglänzenden, hauchfeinen Fäden, hinterdreinwehen.

„Ja, ja", schmunzelt da verstohlen einer dem andern zu, „die alten Weiber sind wieder im Land! Nun gib du acht, daß sie sich dir nicht auch an die Rockschöße hängen!"

Derweilen fährt man sich womöglich schon selber mit der Hand über die Stirn, weil es sich wie ein feines Gespinst ganz leicht, aber doch deutlich spürbar — darüber hinweggespannt hat. Na ja, das konnte ja nicht ausbleiben, da hat man also selber so einen Vogel gefangen! Aber was hilft da alles mit der Hand über die Stirn fahren, wenn die ganze Luft voller solcher Fäden ist. Da mag man, als wollte man lästige Fliegen verjagen, die Brauen hochziehen, soviel man will — nach ein paar Schritten sitzt schon wieder etwas auf dem Gesicht fest — legt sich über die Augen, kitzelt einen ein wenig zwischen Kinn und Mund oder bleibt einem vielleicht an Ohr und Nase hängen. Und die Kleider sitzen, nun man danach hinschaut, schon über und über mit den zarten Fäden bedeckt, daß es fast wirkt wie Elfengespinst, so daß man endlich den vergeblichen Kampf aufgibt und wehen läßt, was da wehen will, und sich an uns anhängen läßt, was sich da anhängen mag. Dem Nachbar aber, der einem ganz genau ebenso geschmückt begegnet, wie man selber seines Weges zieht, dem ruft man lachend irgend ein anzügliches Scherzwort über seinen Behang zu, als ob man selber ganz ungeschoren geblieben wäre.

Mit einem höchst ungalanten Namen sind diese Tage, an denen der Sommer uns schon wie von fernher seinen Abschiedsgruß zuwinkt bedacht. Aber eben deshalb, weil es ja allemal schöne, sonnige Tage sind, wenn der Altweibersommer durchs Land geht, deshalb mögen wir ihn alle doch eigentlich gut leiden und suchen ihn wohl zu nutzen durch eifriges Spazieren in der herbstlichen, übergoldeten Natur. Denn gar bald auch sind diese schönen Tage wieder dahingeschwunden — dahingeschwunden wie die Millionen zarter Netzwerke, mit denen über Nacht das fleißige Spinnenvölkchen den Erdboden überzog und die der Wind zerfetzt, um mit den Fäden sein lustiges Spiel zu treiben.

Der Bezugspreis der BNZ. ist im voraus zahlbar. Wir bitten unsere Bezieher, den Monatsbetrag stets zu Beginn des Monats zu entrichten. Unsere Träger müssen bis zum 10. eines jeden Monats abrechnen.

Verlag der BNZ.

Versammlung der Bäcker-Innung

Auf der letzten Versammlung der Bremer Bäcker-Innung sprach der Obermeister H. Meier dem kürzlich 70 Jahre alt gewordenen Ehrenobermeister H. Strudeluri für seine der Innung in den Jahren seiner Zugehörigkeit geleisteteten Verdienste den Dank der Innung aus. Die Innung ermächtigte hierauf den Vorstand zum Abschluß eines bis 31. März laufenden Tarifvertrages unter dem Vorbehalt einer 4-wöchigen Kündigungsfrist für die Löhne.

Nach den neuesten Bestimmungen sind die Bäckermeister verpflichtet, Kartoffelmehl in Höhe von 2,5 Prozent, allen Mehlsorten, die verbacken werden, zuzusetzen. Dr. Lebrecht von der Norddeutschen Versicherungsgesellschaft für Handel und Gewerbe trat in einem interessanten Vortrag für das berufsständische Versicherungswesen ein. Besondere Vorteile seien bei den Innungs- und Handwerkerkrankenkassen die niedrigen Verwaltungskosten und die Nichtkündigung der Mitgliedschaft, wenn die Kassenleistung die eingezahlten Beträge übersteigt. Besonders wies er darauf hin, daß die allgemeine Beteiligung der Handwerker an den für sie geschaffenen berufsständischen Kassen, durch die Ansammlung von Kapital alle Kreditnot im Handwerk beseitigen könne.

Eine Versicherungspflicht von Meistersöhnen bestehe nur, wenn der Sohn bei seinem Ausscheiden aus dem Betrieb durch einen Arbeiter ersetzt werden müsse. Erst das begründe ein für die Zwangsversicherung wesentliches arbeitsrechtliches Verhältnis, während im andern Falle ein familienrechtliches Verhältnis vorliege, wonach Kinder verpflichtet sind, im elterlichen Betrieb mitzuarbeiten. Die Bestimmungen über Sonntagsarbeit sind im eigenen Interesse streng einzuhalten, da scharfe Kontrolle bestände.

Unglücksstein „km 23,9"

Interessante Versuche eines Bremer Rutengängers

Bremen, 6. Oktober. Wie berichtet, ereignete sich an dem in Kraftfahrerkreisen berüchtigten Kilometerstein 23.9 der Bremen—Weserminder Landstraße erneut ein Autounglück, nachdem es einige Wochen schien, als sei der mysteriöse Bann gebrochen, der an dieser Stelle aus bisher wenig erforschter Ursache einen Kraftwagen nach dem anderen ins Verderben stürzte, und Opfer über Opfer forderte; mehr als 50 Autounfälle haben sich dort ereignet. Kein Geheimnis war es allerdings, daß hier Erdstrahlungen ihre „Geisterhände" im Spiele haben sollten, die der in der Umgebung Bremens ansässige Rutengänger Karl Wehrs entdeckt haben will, und namentlich ihre Auswirkung auf Autounfälle klarlegte.

Km 23.9 mußte also für den Rutengänger in diesem Zusammenhange besonders aufschlußreich sein, wenngleich in den vergangenen Monaten ein Rückgang der Verkehrsunfälle zu bemerken war. Das könnte seine Ursache einmal in der erhöhten Aufmerksamkeit haben, die die Kraftfahrer naturgemäß dem bekannten Unglücksstein widmen, jedoch war hiermit allein die seltsame Erscheinung keineswegs geklärt. Es ist dem Rutengänger Wehrs vorbehalten geblieben, unsere Kenntnisse um das Phänomen in erstaunlicher Weise zu bereichern. Wehrs hatte im Juni d. Js. bei Km. 23.9 einen von ihm konstruierten Entstrahlungsapparat vergraben, dem die Aufgabe zufiel, die Strahlungen aufzufangen; seitdem ist kein weiterer Unfall dort vorgekommen. Nun hat Wehrs in Gegenwart zuverlässiger Zeugen, am letzten Sonntag, 2. Oktober, seinen dort vergrabenen Entstrahlungsapparat wieder entfernt. Einen Tag später war das jüngste Unglück geschehen. Man darf annehmen, daß die Zusammenhänge zwischen Erdstrahlungen und Verkehrssicherheit als ein Problem, dessen eminente Bedeutung für den Schnellverkehr auf der Hand liegt, nunmehr von wissenschaftlicher Seite objektiver Prüfung unterzogen werden; an Material fehlt es nicht. Die Zahl der Verkehrsunfälle mit der Vernichtung von Gut und Leben sprechen eine eindringliche Sprache.

Die Durchführung des Milchgesetzes

Gegen die Vorschriften des Milchgesetzes und die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen wird in vieler Hinsicht verstoßen. So wurden namentlich die Vorschriften über die Behandlung der Milch bis zur Uebergabe an den Verbraucher, soweit dabei die Beförderung und die Behandlung der Milch in Frage kommt, nicht beachtet. Es werden daher nachstehende Bestimmungen aus der bremischen Verordnung zur Durchführung des Milchgesetzes vom 13. Juni 1932 (Bremisches Gesetzblatt Nr. 34 Jahrgang 1932) bekannt gegeben:

Die zum Transport der Milch dienenden Wagen und sonstigen Transporteinrichtungen müssen leicht zu reinigen sein und stets sauber gehalten werden. Auf Milchfuhrwerken dürfen gebrauchte Wäsche, Kleidungsstücke, Lumpen, Gefäße mit Wasser, Küchenabfälle, Fleisch notgeschlachteter Tiere, sowie stinkende, faulige oder leicht faulende Gegenstände nicht mitgeführt werden. Ebenso ist die Mitnahme von Personen mit ansteckenden Krankheiten und das Sitzen auf Milchkannen nicht gestattet. Die Milch ist während der Beförderung vor der Einwirkung der Sonnenstrahlen zu schützen. Sämtliche Fahrzeuge, die zur Beförderung der Milch dienen, müssen mit einer Aufschrift versehen sein, die den Vor- und Zunamen oder die Firma oder die sonstige Bezeichnung des Inhabers des Erzeugerbetriebes oder des Milchhändlers sowie die Wohnung oder den Sitz (Geschäftslokal) nach Ort, Straße und Hausnummer angibt. Die Inhaber der Erzeugerbetriebe, die regelmäßig zugekaufte Milch in den Verkehr bringen, müssen an ihren Fahrzeugen die Bezeichnung „Milch von eigenen und von fremden Kühen" führen. Die Aufschriften müssen in deutlicher, nicht leicht zu entfernender Schrift angebracht sein.

Gefäße mit Milch dürfen auf Straßen oder in offenen Hausfluren, Höfen und Torwegen nicht ohne Aufsicht auf dem Erdboden aufgestellt werden. Ausgenommen sind die den einzelnen Verbrauchern gehörenden oder die für Vorverkäufer bestimmten Gefäße, die auf andere Weise nicht abgeliefert werden können.

Recht häufig begegnet man noch Milchwagen mit Bezeichnungen wie: „Qualitätsmilch" oder „Qualitäts-Vollmilch". — Derartige und andere gleichsinnige Bezeichnungen sind verboten.

Die Polizeidirektion wird in nächster Zeit eine verschärfte Ueberwachung auf Befolgung der vorstehend angeführten Bestimmungen anordnen. Hierbei festgestellte Uebertretungen werden auf Grund der bremischen Verordnung zur Durchführung des Milchgesetzes bestraft.

Artillerieschulboot „Fuchs" in Bremen

Vom 21. bis 23. Oktober wird sich das Artillerieschulboot zum Abschluß seiner Küstenfahrt in Bremen aufhalten. Es verläßt am 7. Oktober Wilhelmshaven, ist am 8. und 9. Oktober in Hamburg, am 10. und 11. in Husum, vom 12. bis 16. in Emden, vom 17. bis 20. in Wilhelmshaven und kehrt nach dem Besuch Bremens am 24. wieder nach Wilhelmshaven zurück.

Senkung der Steuerzinsen

Der Reichsfinanzminister hat unter dem 28. September d. Js. eine Verordnung zur Senkung der Steuerzinsen erlassen, die vom 1. Oktober 1932 ab gilt. Inhaber industrieller wie handwerkerlicher Betriebe können dieserhalb eingehende Auskunft erhalten bei unserem Gewerbeförderungsamt, Abtlg. „Buchhaltung und Steuerberatung", Handelshof, Hutfilterstr. 9/13, III. Stock (Fernruf 26 251/54).

Auszahlung der Beamtengehälter

Gehaltszahlung im Dezember vor Weihnachten

Bei den Verhandlungen, welche die Finanzkommission des Senats mit dem Hauptbeamtenausschuß gestern geführt hat, betonte der Staatsvertreter die schwierige Lage der Staatsfinanzen und die Unvermeidbarkeit einer Verschiebung der Gehaltszahlungstermine. Die Finanzkommission des Senats hat sich bereit erklärt, die nachträgliche Zahlung eines Gehaltsdrittels nicht schon bis zum 31. Dezember d. Js. vorzunehmen, sondern sie erst bis zum 28. Februar 1933 durchzuführen. Im Monat Dezember wird das ganze Gehalt noch vor Weihnachten ausbezahlt. Die neuen Termine für die künftigen Zahlungen sind wie folgt festgesetzt: 14. und 24. Oktober, 4., 14. und 24. November, 5. 14. und 24. Dezember 1932, 5., 16. und 27. Januar, 7., 18. und 28. Februar, 10., 20. und 31. März 1933 usw.

Besichtigung des Schnelldampfers „Bremen". Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd wird am Sonnabend, 8. und am Sonntag 9. Oktober zur Besichtigung freigegeben, nicht wie irrtümlich bekanntgegeben wurde, am „Montag", 9. Oktober.

Unfälle. Ein Radfahrer, der auf der Kreuzung Hansa—Landwehrstraße mit einem Personenkraftwagen zusammengestoßen war, erlitt Brustquetschungen und andere Verletzungen. Er mußte dem Diakonissenhaus zugeführt werden. — In der Straße Osterdeich erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und Radfahrer. Der Motorradfahrer wurde derart verletzt, daß er der Gr. Krankenanstalt zugeführt werden mußte. Der Radfahrer erlitt nur leichtere Verletzungen. — Auf der Kreuzung Barkhof—Parkallee erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Liefer- und Personenkraftwagen. Hierbei wurde der Beifahrer des Lieferwagens erheblich verletzt und mußte der Gr. Krankenanstalt zugeführt werden. Der Führer des Lieferwagens war stark angetrunken und hatte dadurch den Zusammenstoß verschuldet.

Haussuchung bei der Arbeiterzeitung

Setz- und Druckmaschinen versiegelt

Am Donnerstag vormittag wurden durch die Polizei in der **Druckerei der kommunistischen „Arbeiter-Zeitung"**, Buntentorssteinweg, auf Grund eines beim Reichsgericht gegen den verantwortlichen Schriftleiter angängigen **Strafverfahrens wegen Vorbereitung zum Hochverrat. Die Setz- und Druckmaschinen mit Zubehör beschlagnahmt und versiegelt. Außerdem wurde zahlreiches Druck- und Schriftenmaterial gesichert.** Die „Arbeiter-Zeitung" hatte seit längerer Zeit eine Reihe von Artikeln hochverräterischen Inhalts veröffentlicht. Außer dem schwebenden Verfahren gegen den jetzigen verantwortlichen Schriftleiter hatten bereits aus demselben Anlaß Verfahren gegen frühere verantwortliche Schriftleiter der „Arbeiter-Zeitung" zur Verurteilung durch das Reichsgericht geführt. Die behördlichen Maßnahmen stützen sich auf den Paragraphen 86a des Strafgesetzbuches, auf Grund dessen Gegenstände, die zur Begehung eines Hochverrates oder zur Vorbereitung desselben gebraucht werden, eingezogen oder unbrauchbar gemacht werden können, auch wenn sie weder dem Täter noch seinem Teilhaber gehören.

Während der Polizeiaktion sammelte sich vor dem Zeitungsgebäude eine Menschenmenge von 2—300 Mann, die eine drohende Haltung gegen die Polizei einnahm. Die Polizei mußte deshalb die Straßen räumen.

Gärtner-Tagung in Bremen

Landesverband Nordwest im Deutschen Gartenbau

Bremen, 7. Oktober. Aus Bremen, Oldenburg, Ostfriesland, den Unterweserorten und Hannover kamen hier die Vertreter des Landesverbandes Nordwest des Deutschen Gartenbaus zusammen. Die Pflanzenbörse erfreute sich starken Zuspruchs. Am Nachmittag fand die Jahresversammlung statt auf der Töllner-Weener über Steuerfragen sprach und auf diesem Gebiet Entlastung forderte. Besonderem Interesse begegnete der von H. Neumann-Oldenburg gehaltene Vortrag. Der Redner betonte u. a., der Einfluß der Konservenfabriken auf die Preisbildung erschwere den Anbau von Gemüse, da die Preise erst dann festgesetzt würden, wenn der Bauer schon längst mit der Landbestellung fertig sein müßte. Die Verpackungs- und Sortierungsfrage sei von ausschlaggebender Bedeutung, denn es sei unwürdig, deutsche Waren in ausländischer Verpackung auf den Markt zu bringen. Die im Obsthandel bereits eingeführte Verlade-Kontrolle müsse auch auf Gemüse ausgedehnt werden, um die angestrebte Einheitsverpackung und -Sortierung zu erreichen. Die Stellungnahme der Reichsregierung zum deutschen Gartenbau lasse den Schluß zu, daß sich die Kontingentierung auch auf den Obst- und Blumenhandel erstrecken würde. Im Gemüsebau würden aller Voraussicht nach Tomaten in die Kontingentierung mit einbegriffen werden, zumal das Reich Zuschüsse zum Anbau bestimmter Gemüsearten gewährt hätte. Der Redner schloß mit dem Aufruf, alles zur Stärkung der Berufsorganisation aufzubieten.

Zum Landesverbandsvorsitzenden wurde wieder A. Schulze-Wittmund durch Zuruf auf drei weitere Jahre bestimmt. Die Tagung fand ihren Abschluß mit der einstimmigen Annahme einer Entschließung, die das Verbot des Verkaufs von Kränzen auf Wochenmärkten und Straßen fordert und die sich ferner gegen die Schädigung des berufsmäßigen Blumen- und Obsthandels durch die Warenhäuser ausspricht.

Konzert und Tanz in Habenhausen

Am Sonnabend, 8. Oktober, abends 8.30 Uhr, findet in Schierloh's Sommergarten ein Konzert mit nachfolgendem Tanz statt. Eintritt 50 Pfg., Erwerbslose 30 Pfg. (siehe Anzeige).

Ein Stück Vorgeschichte

Altgermanische Kultstätten bei Westerstede

Bremen, 6. Oktober. Die Vermutungen, daß in Hüllstederfeld eine sehr bedeutungsvolle vorchristliche Kultstätte vorhanden ist, haben sich bestätigt, und zwar in so weitgehendem Maße, daß die Stätte heute in ihren Grundzügen klar nachgewiesen werden kann; ja es lassen sich sogar Vergleiche mit der Kampfbahn in Langelau bei Lippspringe anstellen. Auf einer von Brookwiesen und Sumpfland umgebenen hügeligen Erhebung, der sogenannten „Böhlses Höhe", die mit Tannen bewaldet ist, finden sich von einem etwa 1.50 Meter hohen Wall umgeben, etwa 100 Feuerstellen, 60 Zentimeter breit und 20 Zentimeter tief; von hier aus werden zum Sonnenwendfest die Flammen ihren feurigen Schein hoch über die Ebene geworfen haben, sich in den weiten Wasserflächen Hüllstedes widerspiegelnd, um dann von den Höhen in Torsholt erwidert zu werden. In der näheren Umgebung finden sich noch Anzeichen der großen Kampfbahn, die in den Niederungen angelegt war, und der Richtplatz, der Galgenberg, auf dem vor wenigen Jahren noch die Richtpfähle entdeckt wurden; weiter findet man den Deelenkamp, auf dem das Versammlungshaus, die Deele erbaut war, daneben die Priesterwohnung und der heilige Sonnenhain. Anschließend erstreckt sich der „Pollert", auf dem zahlreiche Hügelgräber entdeckt wurden; bei der Kultivierung dieses Geländes fand man ungemein vielseitiges und wertvolles Material von Urnen, Urnenscherben, Knochenreste, bronzene Ringe und auch merkwürdige, scheinbar zusammengeschmolzene Eisenklumpen. Man hat sich jetzt daran gemacht, weitere Forschungen und Grabungen anzustellen; ferner wurden die uralten Verbindungswege nach Ostfriesland, dem Münsterlande und Bremen rekonstruiert, so daß ein Stück Vorgeschichte seines Dunkels beraubt und in die neue Zeit hinübergerettet wird.

Kaffee Hag völlig unschädlich für jung und alt

„Bunter Abend" des NSKK

Auf den am 8. Oktober in der „Concordia" vom „Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps" veranstalteten „Bunten Abend" sei auch an dieser Stelle empfehlend hingewiesen. Die Mitwirkung erster Künstler aus der Bewegung ist bereits gesichert. U. a. werden „Indische Illusionen" in höchster Vollendung gebracht werden.

Der Abend soll besonders dem Zwecke dienen, den aus Anlaß des am 9. Oktober stattfindenden Nationalsozialistischen Flugtages sich hier aufhaltenden Gästen und vornehmlich den auswärtigen Kameraden vom NSKK einige gemütliche und abwechslungsreiche Stunden fröhlicher Kameradschaft zu bieten. Nach den Karten für die Veranstaltung herrscht bereits jetzt rege Nachfrage, so daß allen Parteigenossen und Freunden der Bewegung nur geraten werden kann, sich rechtzeitig zu versorgen.

Der „Bunte Abend" beginnt pünktlich um 20.30 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt RM. —.50. Vorverkauf in der Geschäftsstelle der BNZ., im Parteibüro und im Braunen Laden.

Mastvieh-Ausstellung vom 27. bis 30. Oktober

Die in den letzten Tagen des Bremer Freimarkts stattfindende Mastvieh-Ausstellung auf dem Bremer Schlachthof ist soweit vorbereitet, daß Viehbesitzer, Gräser und Mäster Anmeldungen ihrer Ausstellungstiere bis zum 20. Oktober an die „Schlachthofdirektion zu Bremen" vornehmen können.

Schäferhund-Ausstellung. Für die Schäferhund-Ausstellung am Sonntag, 9. d. Mts., ab 13½ Uhr auf dem Uebungsplatz „Weserwehr", der Ortsgruppe Bremen des Vereins für deutsche Schäferhunde (S. V.) macht sich ein reges Interesse bemerkbar. Beim Ausstellungsleiter, Adolf Eicke, Fleetrade 65, Hansa 44536, sind zahlreiche Meldungen hochwertiger Tiere eingegangen. Weitere Meldungen von über 12 Monaten alten Hunden werden bis zum Beginn der Ausstellung entgegengenommen. Es bietet sich dem Publikum Gelegenheit, reinrassige Tiere zu schauen. Die Platzanlage, Ausstellungshalle mit Boxen sowie das Vereinsheim bieten bei ungünstiger Witterung den erforderlichen Schutz.

Vermißt wird seit dem 1. d. Mts. der Zigarrenmacher Christoph Ludwig Sasse, geb. 10. 3. 63 in Achim, wohnhaft Schwanenstraße 24. Der Vermißte, der am 1. d. Mts. gegen 19 Uhr zuletzt in der Wielandstraße gesehen worden ist, ist 1,72 m groß, trägt blaue Tuchmütze, grauen Rock, dunkles Beinkleid, graue Strümpfe und schwarze Halbschuhe. Etwaige Angaben über den Vermißten erbittet die Kriminalpolizei im Polizeihause, Zimmer 313.

75jähriges Geschäftsjubiläums der Tabakfirma C. F. Vogelsang

Bremen, 7. Oktober. Die Tabakfirma C. F. Vogelsang begeht am Freitag ihr 75jähriges Geschäftsjubiläums. Der Vater des Inhabers, Heinrich Vogelsang, hat in der deutschen Kolonialgeschichte von Süd-West-Afrika eine wichtige Rolle gespielt. 1883 schloß er mit dem Hottentotten-Kapitän Joseph Frederiks zwei Verträge über die Abtretung von Angra Pequena und des ganzen Küstenstriches im ehemaligen Deutsch-Süd-West-Afrika; die Faktorei, die damals dort gegründet wurde, führte den Namen „Port Vogelsang". Die weltbekannte Firma ging später auch von der Zigarrenherstellung zur Rauch- und Kautabakfabrikation über.

Deutsches Feld-Ehrenzeichen Bremen. Zusammenkunft am Sonnabend, 8. Oktober, im Restaurant Kaune, Am Markt.

Spielplan der Vereinigten Theater

Im Metropol-Theater gelangt ab Freitag, den 7. d. Mts. der mit großer Spannung seit langer Zeit erwartete Ton-Großfilm „Tannenberg" zur Vorführung, der nunmehr von der Oberprüfstelle freigegeben wurde, nachdem ihn die Filmprüfstelle Berlin nur mit gewissen Ausschnitten zugelassen hatte, die auf das Sachverständigen-Gutachten eines Vertreters des Reichswehrministeriums hin vorgenommen werden mußten. Die Hauptrollen in diesem historischen Dokument spielen eine große Zahl bekanntester Film- und Bühnenkünstler wie Karl Koerner, Henry Pleß, Hans Mühlhofer, Fritz Alberti, Valy Arnheim u. a. — Das Kaiser- und das Palast-Theater bringen ab Freitag den 7. d. Mts. den spannenden Kriminal-Tonfilm „Schuß im Morgengrauen" mit Ery Bos, Theodor Loos, Karl Ludwig Diehl, Peter Lorre, Kurt Vespermann u. a. Im Apollo- und Hansa-Theater läuft ab Freitag, den 7. d. Mts. der Sensationserfolg der Ufa, der Großfilm „Quick" mit Lilian Harvey, Hans Albers, Willy Stettner, Paul Westermeier u. a.

Wechsel im Stahlhelm-Landesamt

Der Leiter des Landesamts Niedersachsen im Stahlhelm und Stabschef des Landesführers Augener, Hugo Buck, ist mit Wirkung vom 1. Oktober zum Chef des Berliner Zentralamts der Stahlhelm-Selbsthilfe, der „Arbeitnehmerbewegung" im Bunde, befördert worden.

Turnen, Spiel und Sport

Fußball am Sonntag

B. S. V.—Werder

Wird Werder nach diesem Spiel noch Spitzenreiter der Tabelle sein? Der B. S. V. wird jedenfalls versuchen, den Grün-Weißen, die bisher jedes Spiel gewannen, die Punkte abzujagen; ob es ihnen gelingt, wer weiß? Sie haben in diesem Jahre sehr gute Fortschritte unter Sepp Müller gemacht! Der Ausgang ist sehr ungewiß und wird darum um ½4 Uhr auf dem Bürgerparksportsplatz ein kampfreicher und hoffentlich auch guter Fußball vorgeführt.

Komet—Union

Die Kometen müssen alles daran setzen, um ihren vorjährigen Bezirksmeistertitel zu verteidigen. Auch für die Unioner steht was auf dem Spiel: weg vom Schwanz der Tabelle. Werden die jungen Unioner den alten Kämpen gewachsen sein? Die Antwort werden wohl die am besten erhalten, die nächsten Sonntag um ½16 Uhr im Stadion sind. Die Eintrittspreise sind so niedrig gehalten, daß jedem der Besuch des Spiels ermöglicht ist.

Bezirksliga.

Blauweiß — Stern.
Eintracht — Sportfreunde, Hemelingen.
Roland — Delm. V. B., Delmenhorst.

Kreisklassen:

Lloyd — Rotenburg (Lloyd-Kuhhirten).
Bahnhofsvorstadt — Uesen (Bahnhofsvorst.)
V. F. R. — Schwachhauser S. V. (V. f. R. Wasserwerk.).

Die besten Kunstläufer im Berliner Sportpalast

Am kommenden Sonnabend und Sonntag eröffnet der Berliner Sportpalast seine Eislaufsaison. Im Kunstlaufen wird sich die Welt-Elite der Damen und Herren ein Stelldichein geben. Sonja Henie wird den Berlinern ihre unvergleichliche Kunst zeigen. Die Wiener Schule führt Fritzi Burger vor. In dieser Gesellschaft hat die junge deutsche Meisterin Edith Michaelis keinen leichten Stand, hat aber glänzende Gelegenheit, zu lernen und sich zu verbessern.

Bei den Herren kommt es hoffentlich wieder einmal zu einem Zusammentreffen des Weltmeisters Karl Schäfer-Wien mit dem Schweden Gillis Grafström, der jetzt nach Berlin übergesiedelt und dem Berliner Schlittschuh-Club beigetreten ist. Der dritte im Bunde ist der Berliner Ernst Baier, der sich auch schon internationale Geltung verschafft hat.

Im Eishockey gibt es ein Treffen zwischen dem Berliner Schlittschuh-Club und einer Auswahlmannschaft der British Ice-Hockey-Association. Sie tragen an jedem Tage der Veranstaltung ein Spiel aus.

Hauptversammlung des Skiklubs Schwarzwald

In dem herrlich gelegenen Renchtalstädtchen Oberkirch fand am Samstag und Sonntag die Hauptversammlung des Skiklubs Schwarzwald statt, die einen sehr schönen Verlauf nahm. Nach einer Vorbesprechung am Samstag nachmittag gab abends die Ortsgruppe Oberkirch einen wohlgelungenen Begrüßungsabend. Am Sonntag vormittag wurde unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Dr. Freund, Mannheim, eine umfangreiche Tagesordnung von den Verbandsvertretern erledigt. Zu Beginn wurde an Reichspräsident von Hindenburg ein Glückwunschtelegramm gesandt. Man ehrte dann die Toten des vergangenen Jahres und schritt dann zu den Verhandlungen. An Terminen für das Jahr 1933 wurden festgelegt:

Gauwettläufe am 22. (evtl. 29.) Januar; SCS.-Meisterschaft, die in Totnau stattfindet, am 4. und 5. Februar (evtl. bis 12. Februar verschoben); der SCS.-Staffellauf, durchgeführt vom Gau Hoher Schwarzwald, am 12. Februar. Der SCS.-Jugendtag wurde der Ortsgruppe Neustadt übertragen, und zwar am 19. Februar. Anschließend an die DSV.-Meisterschaft, die bekanntlich vom 17. bis 20. Februar in Baiersbronn abgehalten wird, soll der Meisterschaftslauf für Abfahren und Slalom im Feldberggebiet ausgetragen werden. Ueber den genauen Termin soll noch mit dem DSV. verhandelt werden. Die Hauptversammlung 1933 findet in Neustadt im Schwarzwald statt.

Es wurden dann an folgende Mitglieder des SCS. für Verdienste um den Skisport die goldne Ehrenmadel des Verbandes verliehen: Major Thaler, Freiburg; Fabrikant Köpfer, Bernau; August Raisch, Pforzheim; Amtsgerichtsrat Stritt, Karlsruhe; außerdem wurde der aus seinem Amte als bisheriger stellvertretender Vorsitzender ausscheidende Rechtsanwalt Dr. Freund zum Ehrenmitglied des SCS. ernannt. Die Neuwahl ergab folgende Zusammensetzung des neuen Hauptvorstandes: Ries, Mannheim, 1. Vorsitzender; 2. Vorsitzender Raegner, Freiburg; Schriftführer Mamm, Mannheim; Rechner Müller, Furtwangen; 1. Sportwart Volz, Pforzheim; 2. Sportwart Maier, Trieberg; 1. Lehrwart Twele, Karlsruhe; 2. Lehrwart Althaus, Karlsruhe; Presse Keser, Freiburg; Jugend Richter, Freiburg; Arzt Dr. Duras, Freiburg; Beisitzer der DT. Wolfsperger, Freiburg; Geräte Zimmermann, Freiburg und Hirth, Neustadt; Schriftleitung der Verbandszeitschrift Roegner, Freiburg; Vertreter des Landesausschusses für Leibesübungen: Stritt, Karlsruhe.

Rudern

Dauerrudern Ruderverein „Brema" e. V. Vom Dreieck aus veranstaltet der Ruderverein „Brema" am kommenden Sonnabend nachmittag um 4 Uhr sein diesjähriges Dauerrudern zum Osterdeich bis zum Segelverein Weser und zurück. — Die Vierer werden im Zeitstart mit einer halben Minute Unterschied vom Start gelassen. — In Anbetracht dessen, daß viele aktive Ruderer am Sonnabend nachmittag verhindert sind, ist die Beteiligung als sehr gut zu bezeichnen. Die Siegerverkündung findet im Anschluß an das Rudern im Bootshaus statt."

Hockey am Sonntag.

Club zur Bahr — H. C. Hannover.
Horn — Weser H. C.
Club zur Bahr Res. — H. C. Delmenhorst.
Bremer H. C. Senioren — H. C. Hannover, Senioren.

Damenhockey.

Grünweiß I — Bremer H. C. II.
Club zur Bahr I — H. C. Delmenhorst I.
Weser H. C. — A. B. T. V., komb.

Vereinsmitteilungen.

DKW.-Klub Bremen-Neustadt. Sonnabend Klubfahrt (Abfahrt) nach dem Klubheim. Start um 17.30 Uhr bzw. 21 Uhr vor dem Klublokal.

Jiu-Jitsu-Klub „Kiautschou". Uebungsabend jeden Dienstag von 20.30—22 Uhr, in der Turnhalle der Deutschen Oberrealschule für Mädchen, Karlstraße 10-12. Damen und Herren können jederzeit eintreten.

Schwachhauser Sportverein. Heute, 20.30 Uhr, Monatsversammlung bei A. Heumann, Kirchbachstr. Tagesordnung: Neuwahl des zweiten Vorsitzenden und Beisitzer.

Bremer Turnverein Jahn v. 1878 e. V. (D. T.). Außerordentliche Generalversammlung, Sonnabend, 20.30 Uhr, bei Lührs, Katharinenstraße.

Bremer Turnverein „Friesen" e. V. (DT.). Sonnabend, 20.30 Uhr, im Museum (Domshof), Stiftungsfest. Reichhaltiges Programm.

Kunsthalle Bremen. Im Oktober sind in den beiden unteren Ausstellungsräumen der Kunsthalle graphische Blätter und Handzeichnungen aus den Beständen des Kupferstichkabinetts ausgestellt, die das Soziale in der Kunst zum Thema haben. Die Ausstellung zeigt Arbeiten aus dem 18., 19. und 20. Jahrhundert. — Im Kupferstichkabinett findet während der üblichen Oeffnungszeiten die Ausgabe der Karten für die Wintervorträge statt. Diejenigen Mitglieder, die bereits Karten bestellt haben, werden gebeten, diese jetzt in Empfang zu nehmen.

Kameraden der 19. Reserve-Division werden gebeten, dem Kameraden Heintz, Bremen, Oberhoerstr. 23, ihre Anschriften mitzuteilen. Die nächste monatliche Zusammenkunft findet am Mittwoch, den 12. 10. 1932, abends 20.30 Uhr, im Bierlokal Remmer, Pelzerstraße, statt.

Frostwarnung der bremischen Landeswetterwarte

Die vorgerückte Jahreszeit gibt Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß die öffentliche Wetterdienststelle bei der Bremischen Landeswetterwarte in der Lage und bereit ist, Warnungen vor Frostauftreten zu erteilen. Alle Geschäftszweige, deren Waren bei Lagerung oder Versand über größere Strecken unter Frost Schaden erleiden können, sollten sich daher baldigst wegen des Bezuges solcher Warnungen an die Bremische Landeswetterwarte wenden.

Bremer Musikabend. Die unter Leitung von Musikdirektor Liesche stehende Konzertreihe wird auch in diesem Jahre in gleichem Umfang fortgesetzt. Gleich das erste Konzert am Sonntag, 9. Oktober im Dom verwirklicht die künstlerische Absicht, neben klassischen Meisterwerken auch bedeutsame zeitgenössische Musik darzubieten.

Viktoria-Theater

Ab heute spielt der bekannte und beliebte Gustav Fröhlich in einem seiner Ton-Großfilme „**Solang ein Walzer von Strauß erklingt**". Außerdem im Beiprogramm „**Ein Tag der Rosen im August, da hat die Garde fortgemußt**", ein deutsches Volksstück, nicht wie man annehmen könnte ein Kriegsfilm. Auch die Fox-tönende Wochenschau bringt interessante Aufnahmen aus aller Welt. (Siehe Anzeige.)

Bremer Schauspielhaus. Heute, Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag: Der außerordentliche Erfolg „**Die Heimkehr des Olympiasiegers**". Sonntag, 11.30 Uhr: Zweites und letztes Gastspiel der gefeierten spanischen Tänzerin **Teresina.** (Ganz kleine Preise). Sonntag, 16 Uhr: Volkstümliche Vorstellung: **der heitere Schwank: „Zweimal Hochzeit".**

Stiftungsfest des Vereins ehemal. Afrika- und China-Krieger

Der Verein ehem. Afrika- und China-Krieger, Bremen, feiert am Sonnabend, 8. Oktober, sein 25. Stiftungsfest im großen Saale des Casinos auf den Häfen. U. a. wird das Deutsche Kolonial-Jugend-Korps, Bremen, plastische Gruppen mit Musikbegleitung stellen, betitelt „Deutschlands Heldenkampf". Die Kyffhäuser-Kapelle wird den Abend durch deutsche Märsche und Konzertstücke verschönern. Anschließend an die Vorträge findet der Festball statt. Karten zu RM. 1 bezw. 50 Pf. für Vereins- und Verbandsmitglieder sind bei den Mitgliedern des Vereins ehem. Afrika- und China-Krieger und den Mitgliedern des Deutschen Kolonial-Jugend-Korps, Abt. 50 Bremen, und an der Abendkasse zu haben.

Die Standesämter melden

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

Geborene

Knaben: 28. September. Des Diplom-Ingenieurs J. Paul, geb. Erckleng, Bohnenstr. 20.

29. Der Schlossers B. Cornelius, geb. Mosch, Nachtigalstr. 10.

30. Des Wirts A. Dierchen, geb. Schulze, Oderstr. 2.

3. Oktober. Des Klempners H. Kleyer, geb. Gärtner, Kastanienstr. 11. — Des Schlossers H. D. Koch, geb. Teßmer, Vollmerstr. 22.

4. Des Schneidermeisters J. Apel, geb. Ewald, Michaelisstr. 10.

5. Des Arbeiters H. Everding, geb. Lübbers, Grambker Dorfstr. 36.

Mädchen: 28. September. Des Dekorateurs O. Reinhardt, geb. Weng, Zeppelinstraße 43.

30. Des Kaufmanns G. Lattemann, geb. Schröder, Schumannstr. 8.

1. Oktober. Des Malers K. Wolff, geb. Grunewald, Sachsenstr. 29.

2. Des Kaufmanns H. Kammeyer, geb. Mopf, Carlshafenerstr. 20. — Des Arbeiters K. Schädler, geb. Bartels, Lupinenstr. 36. — Des Stabsgefreiten H. Ebeling, geb. Wolf, Kattenturmer Heerstr. 62.

4. Des Kriminalkommissars a. D. Pieper, geb. Tietjen, Baakeweg 8. — Des Händlers A. Borax, geb. Himstedt, am Focknberg 1. — Des Musikers F. Meyer, geb. Posch, Herbststr. 80. — Des Malers W. Ribold, geb. Moll, Balgebrückstr. 25. — Des Lagerhalters E. Schönebom, geb. Harjes, Lutherstr. 12. — Des Arbeiters L. Schnakenberg, geb. Hilken, Hermannstraße 16. — Des Friseurs W. Maibaum, geb Hielscher, Karlsruherstr. 3.

5. Des Matrosen J. Mohr, geb. Müller, Reuterstr. 46. — Des Kaufmanns F. Meyer, geb. Schmid, Zwillinge, Herderstr. 20. — Des Innenarchitekten H. Schultz, geb. Urban, Kirchweg 97. — Des Fuhrmanns G. Bückmann, geb. Kabitza, Stubbenerstr. 10. — Des Ingenieurs A. v. Lührte, geb. Kohlrausch, Brokstraße 4.

Standesamt Bremen 1

Gestorbene

2. Oktober. Ehefrau F. Rugo, geb. Reiß, 50 Jahre, Gr. Krummenstr. 20.

3. Kolonialwarenhändler H. Ulbricht, 42 J., Uhlandstr. 31.

4. Des Schiffsoffiziers G. Biermann, S., totgeb., Friesenstr. 107. — Modelltischler F. Hertling, 49 J., Waldersee Str. 41. — Ehefrau W. Wegener, geb. Petersen, 71 J., Brokstr. 6. — Ingrid Schädler, 2 Tg., Lupinenstr. 36. — Ehefrau H. Hoppmann, geb. Nacke, 63 J., Diemelweg 27. —

5. Ehefrau W. Tiedemann, geb. Becker, 31 J., Möckernstr. 75. — Witwe F. Käppel, geb. Giegling, 88 J., Gutenbergstr. 12. — Irmgard Haueisen, 1 J., aus Brinkum. — Zollsekretär i. R. D. Sander, 67 J., Lahnstr. 21 a.

6. Bürobeamter M. Siekmann, 57 J., Ansgaritorstr. 7. — Bahnwärter i. R. H. Postelmann, 77 J., Lilienthalerstr. 19. — Ehefrau L. Duve, geb. Wrede, 70 J., Rechtenfleterstraße 11.

Standesamt Bremen 2

Eheschließungen

30. September. Fuhrmann Hinr. Dohle und Berta Bolte, Fliederstr. 4 a.

1. Oktober. Werkzeugmacher Gustav Netzlaff und Dora Linack, Fährstr. 11. — Schlosser Franz Ptak und Margarete Tiemann, am Rosenberg 20.

Aus der Umgegend

4000 RM. unterschlagen

Betrügereien bei der Wilhelmshavener Straßenbahn

Wilhelmshaven, 6. Oktober. Vor dem Schöffengericht Wilhelmshaven standen ein Betriebsassistent und eine Kontoristin der Wilhelmshavener Straßenbahn, die angeklagt waren, aus Beträgen der Angestellten- und Invalidenversicherung Unterschlagungen in Höhe von 4000 RM. und außerdem Veruntreuungen von Geldern für Fahrscheinhefte usw. begangen zu haben. Die Vernehmung ergab, daß der Büroassistent, der Haupttäter, die Unterschlagungen 5 Jahre lang ausgeführt hat und dabei Unterstützung durch die Mitangeklagte fand. Erst auf Verlangen der Betriebsdirektion bei der Direktion in Frankfurt (die Wilhelmshavener Straßenbahn ist eine Tochtergesellschaft der Frankfurter Straßenbahn) wurde ein Revisionsbeamter nach Wilhelmshaven geschickt, der nach einiger Zeit die Unterschlagungen aufdeckte. Der Betriebsassistent versuchte seine Mitangeklagte zu veranlassen, von ihrem Sparguthaben Gelder abzuheben und damit die Fehlbeträge abzudecken. Von den 1450 RM., die sie ihm übergeben hat, hat sie nur 300 RM. zurückerhalten.

Die Zeugenvernehmung ergab ein unerfreuliches Bild von den Zuständen bei der Straßenbahn; so äußerte sich der Obersekretär von der Frankfurter Direktion, daß es toll hergegangen sein müsse, da die Einnahmen der Schaffnerinnen nicht verbucht und abgeführt worden seien, und es dadurch möglich geworden wäre, daß der Angeklagte ganze Fahrberichte habe verschwinden lassen. Die Unterschlagungen wurden dadurch verschleiert, daß der Angeklagte immer wieder Gelder aus anderen Beständen genommen hat. Das Gericht fällte nach 6½stündiger Sitzung und einstündiger Beratung das Urteil, nach dem der Angeklagte zu 8 Monaten Gefängnis und die Kontoristin wegen Beihilfe zur Unterschlagung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurden.

Braker Handelsverein gegen Kontingentierung

Brake, 7. Oktober. Der Jahresbericht des Braker Handelsvereins befaßt sich in seinem Bericht mit dem erheblichen Rückgang der Getreide-Einfuhr, der bei weiteren Drosselungsmaßnahmen seitens der Reichsregierung katastrophal zu werden drohe. Ein schwacher Ersatz sei die Einfuhr verbilligten Getreides aus dem Osten für die nordwestdeutsche Schweinemast. Die Aufhebung des seit 100 Jahren bestehenden Freibezirks habe besonders die Schiffsausrüstungsgeschäfte schwer getroffen. Die Fettraffinerie konnte ihre Rohölzufuhr um 20 Prozent steigern. Die Werften waren außer notwendigsten Reparaturarbeiten nur mit einem einzigen Neubau beschäftigt. Der Besuch des Strandbades hat sich auf der vorjährigen Höhe halten können. Die Arbeitslosenziffer ist erheblich gestiegen, der Arbeitsmarkt immer weniger aufnahmefähig geworden.

Ein neuer Fall spinaler Kinderlähmung

Hasbergen, 6. Oktober. Bei einem dreijährigen Kinde eines hiesigen Einwohners wurde von ärztlicher Seite die gefürchtete Kinderlähmung festgestellt. Das Kind wurde sofort dem Krankenhaus in Delmenhorst überwiesen. Es sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um einer Weiterverbreitung der Krankheit vorzubeugen.

Schadenfeuer in Wildeshausen

Wildeshausen, 6. Oktober. Morgens gegen 5 Uhr brach in der Oberwohnung eines Wohnhauses ein Schadenfeuer aus, dessen Entstehungsursache nur mutmaßlich geklärt ist. Die Bewohner konnten noch im letzten Augenblick ins Freie gelangen. Die Feuerwehr mußte mit Rauchmasken vorgehen und konnte das Feuer wenigstens soweit beschränken, daß nur Dachstuhl und Schlafzimmer ausbrannten.

Hunte-Deichbruch infolge Bauarbeiten

Ohmstede, 6. Oktober. In den frühen Morgenstunden brach etwas unterhalb des hiesigen Pumpwerkes der alte Sommerdeich der Hunte in einer Breite von 20 Metern, einer Stelle, die durch die Bauarbeiten stark geschwächt war. Das in das Vorland einbrechende Wasser zerstörte in einer Breite von 25 Metern den neuen, noch im Bau befindlichen Deich, so daß bald das gesamte Ohmstéder Feld überschwimmt war. Nach Eintritt der Ebbe wurde sofort mit den Ausbesserungsarbeiten begonnen. Unter Leitung des Regierungsbaurats Popken wurde zunächst der neue Deich geschlossen, während man den alten Deich überhaupt nicht ausbessern wird, da dieser abgetragen werden soll. Nach Wiederabfließen des Wassers werden die überspülten Baugeräte geborgen werden.

Mandatsniederlegung des Landtagsabgeordneten Wastl-Oldenburg

Oldenburg, 5. Oktober. Der kommunistische Landtagsabgeordnete Karl Wastl-Oldenburg hat sein Landtagsmandat niedergelegt. Der Verbandswahlausschuß tritt am Freitag zur Feststellung der beiden nächsten Ersatzmänner zusammen. Auf der Liste, die seinerzeit veröffentlicht worden ist, steht an nächster Stelle hinter Wastl der Arbeiter Johann Gerdes-Osenerdiek.

Vom D-Zug zermalmt

An unübersichtlicher Kurve vom Zug überrascht

Vehrte, 6. Oktober. Nach Beendigung der Blockstelle-Bauarbeiten auf der Strecke Hamburg—Bremen—Osnabrück—Köln machten der Eisenbahnmonteur und der Bahnmeister einen Revisionsgang, der der Abnahme der Arbeiten galt. Schon auf dem Heimweg nach Vehrte, in einer scharfen Kurve der Bahnlinie, fuhr auf dem einen Gleis ein Güterzug durch, sodaß sich die beiden Beamten auf das andere Gleis begaben. Plötzlich sauste mit 80 bis 90 Kilometer Stundengeschwindigkeit der D-Zug 91 heran, der wegen der schlechten Sicht in der Kurve vom Lokomotivführer nicht mehr rechtzeitig gebremst werden konnte. Der Bahnmeister konnte sich jedoch noch im letzten Augenblick durch einen Sprung vom Gleis in Sicherheit bringen, während das dem Monteur nicht mehr gelang. So wurde er vom Zuge erfaßt und war, als dieser zum Stehen gebracht werden konnte, bereits bis zur Unkenntlichkeit zermalmt. Der Zug konnte nach kurzem Aufenthalt die Fahrt fortsetzen; den Lokomotivführer soll keine Schuld treffen, da die Bestimmung besteht, daß die Bahnarbeiter die Strecke zu verlassen haben, sobald sich auch auf nur einem Gleise ein Zug befindet. Der Verunglückte ist Vater von drei unmündigen Kindern.

Doch Sparkassen-Zusammenlegung im Regierungsbezirk Stade

Wesermünde, 6. Oktober. Wie die Industrie- und Handelskammer zu Wesermünde mitteilt, sind nach Auskunft des Regierungspräsidenten in Stade dort bisher Pläne über die Zusammenlegung der öffentlichen Sparkassen für seinen Bezirk noch nicht ausgearbeitet worden. Es werden zunächst weitere Richtlinien des Ministeriums abgewartet. Es wird aber von der Regierung darauf hingewiesen, daß eine straffere Organisation bei der starken Zersplitterung des Sparkassenwesens im Regierungsbezirk von allen beteiligten staatlichen Stellen für geboten gehalten wird.

Ostfriesisches Vieh nach Spanien

Leer, 6. Oktober. Vor einiger Zeit weilte hier eine Kommission aus Spanien, die durch Vermittlung des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter 42 Bullen- und Kuhkälber kaufte. Die Tiere kamen zur Verladung und wurden über Kehl, Straßburg durch Frankreich nach Spanien transportiert, wo sie gut ankamen. Die Kommission will nun in der nächsten Zeit wieder nach Ostfriesland kommen und neue Käufe tätigen. Es ist das ein erfreulicher weiterer Erfolg der weltbekannten ostfriesischen Zucht.

150 000 RM. jährlicher Barüberschuß des Verdener Gaswerks.

Verden, 6. Oktober. Das Verdener Gaswerk soll in Bezug auf niedrige Selbstkosten und Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung eines der bestsituierten Deutschlands sein und einen jährlichen Ueberschuß von 150 000 RM. erbringen. Zurzeit wird eine moderne Kokereianlage erbaut, ferner ist ein Kohlenhochbunker vorgesehen, der mit einer Pneumatikförderanlage gefüllt wird und in vier Kammern zu gleicher Zeit je 55 Zentner verarbeitet. Kürzlich weilten in Verden schweizerische Vertreter, die sich nach Besichtigung des Verdener Werks für den Umbau des Gaswerks von Biel, einer Stadt von 50 000 Einwohnern, durch deutsche Firmen entschieden.

Wertvoller vorgeschichtlicher Fund

Uelzen, 6. Oktober. Bei Riestedt wurde beim Pflügen eine Hammersteinaxt von 16 Zentimeter Länge und 4 Zentimeter Breite gefunden. Die Steinaxt gehört der jüngeren Steinzeit an, die von 5000 bis 2000 v. Chr. gerechnet wird. Die Schliffflächen der Axt sind noch nicht gänzlich verwischt. Die Steinaxt ist gleichzeitig als Hammer anzusprechen. Sie weist an einem Ende die Schneide und am entgegengesetzten den Hammer auf. Kennzeichnend für die jüngere Steinzeit ist die Bohrung zum Hineinstecken des Stieles. Wie die Mehrzahl der bei Riestedt gefundenen vorgeschichtlichen Gegenstände, ist auch die Axt auf dem Sandrücken der Feldmark gefunden. Wiederholt ist man hier auf vorgeschichtliche Gräber gestoßen. Es ist daher anzunehmen, daß diese Hammersteinaxt neben anderen Geräten und Schmucksachen einst dem Toten mit ins Grab gelegt wurde.

Der „Kuckuck" auf der „Arche Noah"

Hamburg, 6. Oktober. Das bekannte Tierschauschiff „Arche Noah", das seit einigen Wochen bereits im Hamburger Hafen bei der Ueberseebrücke an den Vorsätzen liegt, ist durch das hiesige Gerichtsvollzieheramt beschlagnahmt und an die Kette gelegt worden. Dem gleichen Schicksal verfiel der im Hansa-Hafen liegende Stettiner Dampfer „Bodwill".

Städtisches Säuglingsheim durch Bodensenkung gefährdet.

Wilhelmshaven, 6. Oktober. Wegen sehr erheblicher, mehr als einen ½ Meter betragender Bodensenkung unter dem Gebäude des Städtischen Säuglingsheimes mußte dieses geräumt und die Kinder im Rüstringer Kinderheim untergebracht werden. Zur Rettung des Gebäudes werden, nachdem es zunächst seitlich gestützt wurde, Rammarbeiten ausgeführt.

Eine Wohltäterin gestorben.

Bremervörde, 6. Oktober. Frau Minna Gätje, geb. Hube, ist nach einem schweren Leiden im Alter von 70 Jahren entschlafen. Die Verstorbene ist weit über unsere Stadt hinaus bekannt geworden durch ihr allzeit hilfsbereites Wirken und durch ihre Stiftungen, welche sie der Stadt und der Kirche vermachte. So hat Frau Gätje u. a. das große Geläute unserer Kirche mit gestiftet, sie hat nach besten Kräften geholfen, Not zu lindern, und eine Reihe Stiftungen an hiesige Vereine vermacht.

Arbeiten am Hafen Carolinensiel.

Carolinensiel, 6. Oktober. Mit den Ausschachtungsarbeiten zur Erneuerung der Kaimauer ist nunmehr begonnen worden. Da die Pfähle, die neu eingebaut werden, bis in das Erdreich hinabreichen, will man die Schlickmassen im Hafen um einen Meter ausbaggern. Den großen Schiffen, die vornehmlich zur Getreideladung den hiesigen Hafen aufsuchen, werden dadurch bessere Lade- und Liegemöglichkeiten geschaffen.

Schiffahrtsnachrichten

Norddeutscher Lloyd Bremen

„Arka" 5. 10. an Haifa. „Aller" 6. 10. an Bremerhaven. „Amisia" 5. 10. an Hamburg. „Anatolia" 5. 10. ab Hamburg nach Bremen. „Anatolia" 6. 10. ab Brhm.-Reede nach Bremen. „Aquila" 5. 10. an Monfalcone. „Arta" 4. 10. an La Guayra. „Bremen" 6. 10. ab Cherbourg. „Coblenz" 6. 10. ab Kobe nach Tientsin. „Drossel" 5. 10. ab Bremen. „Erpel" 5. 10. an Rotterdam. „Frankfurt" 5. 10. an Hamburg. „Ganter" 6. 10. an Kotka. „Geier" 5. 10. an Bremen. „Greif" 5. 10. ab Hamburg. „Hannover" 6. 10. Bishop Rock passiert n. Hamburg. „Hecht" 5. 10. an Glasgow. „Ingram" 5. 10. an Antwerpen. „Jfar" 6. 10. an Tsingtau. „Karlsruhe" 5. 10. ab La Coruna n. Gijon. „Königsberg" 5. 10. ab Las Palmas n. Montevideo. „Lahn" 5. 10. ab Port Said n. Colombo. „Münster" 5. 10. ab Bahia n. Cabedello. „Neckar" 6. 10. an Sydney. „Nienburg" 4. 10. ab Monrovia nach Freetown. „Orlanda" 5. 10. ab Bremen. „Phoenix" 6. 10. an Bremen. „Rapot" 6. 10. Borkum F.-S. pass. n. Hamburg. „Rio Panuco 5. 10. Borkum F.-S. pass. n. Hamburg. „Riol" 4. 10. ab Havana n. Neworleans. „Saale" 6. 10. ab Hongkong nach Shanghai. „Schwaben" 6. 10. Ushant pass. n. Colon. „Sperber" 6. 10. ab Bremen. „Star" 5. 10. an Kotka. „Taube" 6. 10. Holtenau pass. „Ulm" 4. 10. Malta pass. n. Oran. „Vancouver" (HAL) 5. 10. an Los Angeles. „Visurgis" 5. 10. ab Helsingfors. „Zander" 5. 10. Holtenau pass.

Im Hafen liegende Schiffe:

Bremen: Aachen, Alk, Anhalt, Arnfried, Askania, Falke, Forelle, Franken, Göttingen, Henner, Holger, Holstein, Almar, Inmo, Irmgard, Lippe, Lhafen, Murla, Orotava, Pfalz, Phoenix, Porta, Remscheid, Rio Bravo, Schlesien, Trier, Werra, Weser, Westfalen, Wigbert, Winfried, Witram, Geier, Lumme, Begesack.

Bremerhaven: Abana, Agira, Aller, Berlin, Crefeld, Dersflinger, Dessau, Germar, Gerrat, Gerwin, Gotha, Grandon, Ivo, Köln, Lützow, Main, Minden, Nürnberg, Reiher, Seydlitz, S. Cordoba, S. Morena, Wolfram, York, Stuttgart.

Hamburg: Amantea, Amisia, Apollonia, Cavalla, Gernis, Los Angeles (HAL), Oliva, S. Salvada, Smyrna, Frankfurt.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" Bremen

„Bärenfels" 4. 10. von Suez ausg. „Birkenfels" 3. 10. in Jamnagar. „Braunfels" 4. 10. von Kalkutta nach Antwerpen. „Hohenfels" 4. 10. von Lourenco Marques nach Beira. „Trifels" 4. 10. in Houston. „Ulhenfels" 5. 10. in Antwerpen. „Wildenfels" 5. 10. in Bremen.

Parteiamtliche Mitteilungen

Auftakt zum Flugtag!

Der Größe der Veranstaltung entspricht auch der Auftakt zu dieser geradezu großartigen, erwarteten Spitzenleistung des Flugsportes!

Von nah und fern eilen sie heran, die Männer der SA.-Motorverbände und des NSKK.

Ihnen zu Ehren und zum Zwecke besonderer Werbung veranstalten die hiesige Gruppe des NSKK. und die Motorsturmverbände Bremens am Sonnabend, 8. Oktober, 20.30 Uhr, im Gesellschaftshaus „Concordia" ihren

Begrüßungs- und Werbeabend.

Dem Geiste der SA. und dem des NSKK. entspricht auch die in edler Kameradschaft gehaltene Veranstaltung.

Unbekannte SA.-Männer

geben ihr ganzes Können, den Gästen von auswärts zu besonderen Ehren.

Sie, die Dilettanten auf dem Gebiete der Kunst, wirken gerade deswegen nach bestem Wollen.

Ernstes und Heiteres bringt dieser Abend. Musik und Rezitation gestalten ihn zu einem großen Ganzen!

Bremens Kameradschaft des Motorsports trifft sich, den Auftakt zu geben zu dem großen nationalsozialistischen Flugtag unter dem Zeichen des Führers

Adolf Hitler

Karten im Vorverkauf: Rembertistr., Brauner Laden, Bahnhofstr., WMZ., Papenstr.

*

Aufruf der NS-Frauenschaft.

Die NS-Frauenschaft fordert zur

Butterbrotsammlung

für die auswärtigen Motorradfahrer des NSKK. auf.

Die Brote sind am Sonnabend nachmittag von 4—6 Uhr Rembertistraße abzugeben.

NS.-Frauenschaft.

*

Ist das Papenprogramm durchführbar

Ueber dieses Thema wird am Freitag, 7. Okt., 20.30 Uhr, unser Pg. Heider, an einem Sprechabend der Ortsgruppe Steintor bei Grützmacher, Vor dem Steintor 35 berichten. Unsere Gegner glauben jetzt die Macht der Nazibewegung eindämmen zu können und suchen uns mit allen Mitteln zu diskreditieren. Parteigenossen, wir sind noch da und werden diese Angriffe mit den wuchtigsten Gegenangriffen beantworten. Darum erscheint in Massen. Freunde und Gegner der Bewegung sind eingeladen. Freie Aussprache findet statt. Eintritt frei.

Ortsgruppe Steintor
Der Ortsgruppenleiter.

*

Betr. graphisches Gewerbe

Alle Pgg., die in Buchdruckereien, sei es im Büro oder techn. Betrieb, sowie in Buchbindereien beschäftigt sind, melden sich umgehend schriftlich oder mündlich auf der NSBO.-Geschäftsstelle zwecks Zusammenschlusses zu einer Fachgruppe. Sympathisierende sind gleichzeitig unter Angabe des Namens und Adresse mit aufzugeben.

NSBO-Pressestelle, Rembertistr. 31.

Zeichnet

„Volksspende Niobe"

bei unseren vom 5. bis 8. Oktober vorkommenden Sammlern zum Bau eines neuen Schulschiffes der Reichsmarine.

„Den Toten zum Gedächtnis"
„Der Marine zum Vermächtnis"
„Der Wirtschaft das Erträgnis".

Rundfunk

Freitag, 7. Oktober. 16 Plattdeutsche Jugendstunde. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Landfrauenfunk. 17.35 Reiseerlebnisse eines Museumsdirektors. 18 Feierstunde. 18.35 Volkstümliches auf der Orgel. 18.55 Frankfurter Abendbörse, Hamburger Eiernotierung. 19 Stunde der Werktätigen. 19.15 Wetterdienst. 19.30 Wanderlust und Heimatliebe. 20.30 Up ewig ungedeelt! 21.30 Ein Liebeslied im Dreivierteltakt. 22 Nachrichtendienst. 22.20 Zeitfunk. 22.30 Ball vor 20 Jahren.

Sonnabend, 8. Oktober. 6.15 Morgengymnastik. 6.30 Wetterdienst. 6.35 Morgenmusik. 7.10 Zeitangabe. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.15 Was kochen wir in der nächsten Woche? 8.30 Funkwerbung der Reichspostreklame G. m. b. H. 10.50 Nachrichtendienst. 11.30 Mittagskonzert. 12 Zeitangabe. 13 Börsenfunk. 13.10 Wetterdienst. 13.15 Schallplattenkonzert und Funkwerbung. 14.10 Bunte Platten. 15 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk.

Herausgeber: Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hanskarl von Sichart; für den Anzeigenteil Hans Bohm; sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. Rotationsdruck: Weser-Druckerei Bremen.

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Aus der deutschen Heringsfischerei

Für Dezentralisation der deutschen Heringsfischerei. — Die Eingabe des Brake-Glückstädter Ausschusses an die Reichsregierung

Brake. Der kürzlich gebildete Heringsfischerei-Ausschuß der Städte Brake und Glückstadt hat an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, in der es u. a. heißt:

Der unterzeichnete Ausschuß fühlt sich verpflichtet, mit großem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß das Ziel der vollen Bedarfsdeckung durch Eigenfang nur erreicht werden kann, wenn der bisher betriebene Plan einer völligen Konzentrierung der deutschen Heringsfischerei auf zwei oder drei Betriebe verlassen wird. Das Ziel kann nur erreicht werden, wenn eine zweckentsprechende Dezentralisierung der Fangstellen durchgeführt und alle historisch entstandenen Heringsfangplätze an Elbe, Weser und Ems wieder zu vollem Leben erweckt werden. Nur so ist eine gesunde und zuverlässige Betriebsführung möglich für eine Flotte von 500 Loggern, wie sie für die Deckung des deutschen Heringsbedarfs erforderlich ist, und nur so können auch die in langjähriger Tradition geschulten Arbeitskräfte in den einzelnen Fischereibezirken nutzbar gemacht und wieder in die Wirtschaft eingeschaltet werden. Von einem Kuratorium war vor einigen Jahren sogar die Zusammenfassung der ganzen deutschen Heringsflotte in einer einzigen Betriebsstätte in Erwägung gezogen. Dagegen wurden von verschiedenen Seiten die schwerwiegendsten Bedenken erhoben, u. a. auch von der Glückstädter Fischerei-A.-G., in einer Denkschrift vom 16. Dezember 1929. Die Denkschrift liegt dort vor. Nachdem die Bestrebungen der Reichsregierung auf eine volle Bedarfsdeckung des deutschen Heringskonsums durch deutsche Fänge hinzielen, müssen die gleichen Einwände gegen eine Konzentration auf zwei oder drei Betriebsstätten erhoben werden.

Zur Zeit üben drei Gesellschaften die Treibnetz-Heringsfischerei aus, und es erscheint natürlich und auch wirtschaftlich durchaus begründet, wenn diese Gesellschaften trotz ihrer starken Vergrößerung einen weiteren Ausbau ihrer Flotte bis zur Grenze des wirtschaftlich und technisch Zulässigen durchführen. Ohne diesem Bestreben entgegentreten zu wollen, muß aber doch mit Entschiedenheit betont werden, daß der sofortige Ausbau der in unserem Ausschuß vertretenen Fischereiplätze Brake und Glückstadt unerläßlich ist, wenn sich der Ausbau der Heringsflotte in gesunden Bahnen und ohne wirtschaftsschädigende Aufblähungen an einzelnen Stellen vollziehen soll. Die genannten Plätze verfügen über ausreichende Landanlagen, die zum Teil vollständig betriebsfertig sind, zum Teil in wenigen Wochen betriebsfertig gemacht werden können, so daß nach Fertigstellung der Schiffe in der kommenden Saison mit dem Fang begonnen werden kann. Jeder dieser Plätze kann eine Flotte von 100 Fahrzeugen bewältigen und nur bei einem gleichmäßigen Ausbau aller Fischereiplätze ist eine organische Entwicklung unserer Treibnetz-Heringsfischerei möglich. Die heute bestehende Basis von drei Gesellschaften reicht hierfür nicht aus.

Der Ausschuß bittet um die Gelegenheit, seinen Standpunkt baldigst mündlich vortragen und an der Durchführung des gesamten Ausbauplanes mitarbeiten zu können.

Heringsfischerei-Ausschuß der Städte Brake und Glückstadt. Der Vorsitzende, gez. Dr. Winters, Bürgermeister.

Wirtschaftsbelebung?

Zahlungsschwierigkeiten der Sparkasse der Konsumgenossenschaft Berlin u. U.

Berlin. Die Konsumgenossenschaft Berlin u. U., die in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, teilt dazu folgendes mit:

Die Konsumgenossenschaft Berlin u. U. hat als Hauptzweck die Versorgung ihrer etwa 200 000 Mitglieder mit Lebensmitteln und Bedarfsgütern. Diese Handelsabteilung arbeitet ununterbrochen ohne jegliche Störung. Daneben unterhält die Genossenschaft noch eine Sparkasse, in der die ihr angeschlossenen Mitglieder ihre Spargelder angelegt haben. Infolge der Wirtschaftskrise und der verschiedenen Zusammenbrüche von Banken und sonstigen Unternehmungen hat in den letzten Wochen ein Ansturm auf unsere Sparkasse eingesetzt, so daß wir uns veranlaßt gesehen haben, die Auszahlungsbestimmungen zu verschärfen, mit der Maßgabe, daß an jeden Sparer je Monat und Konto nur ein Teilbetrag seines Guthabens zur Auszahlung gelangt. Die Auszahlung der Spargutaben kann nicht aus den zur Aufrechterhaltung des Betriebes erforderlichen Betriebsmitteln erfolgen, sondern aus den uns zu diesem Zweck zur Verfügung stehenden Krediten. Wir stehen augenblicklich mit unserer Zentrale in Hamburg wegen Aufnahme neuer Kredite in Verhandlungen, die in den nächsten Tagen zum Abschluß kommen. Von einer Zahlungseinstellung kann nicht die Rede sein.

Reichsbahnwagenstellung — Weiterer Rückgang

Berlin, 6. Oktober. In der Woche vom 18. September bis 24. September wurden bei der Reichsbahn insgesamt 628 512 Wagen gestellt. Arbeitstäglich beläuft sich die Wagenstellung auf 104 752 Wagen gegen 105 139 in der Vorvoche und 116 889 Wagen in der Vergleichswoche des Vorjahrs.

Neue Wendung bei den Bankprojekten

Berlin. Nach Informationen des DHD hat sich bei der Ausarbeitung der Bankprojekte insofern eine Wendung ergeben, als der Plan der Gründung der Amortisationskasse wahrscheinlich völlig fallengelassen wird. Bedeutende Bankinstitute sollen erklärt haben, sich an der Amortisationskasse überhaupt nicht beteiligen zu wollen. Auch in Kreisen der Industrie, die bekanntlich einen Garantiefonds von 30 Millionen Reichsmark aufbringen sollte, sind die Bedenken hiergegen dauernd gewachsen.

Amtliche Devisen-Kurse

vom 6. Oktober
Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,890	0,894
Canada	3,816	3,824
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,999	1,001
Kairo	14,91	14,95
London	14,525	14,565
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,294	0,296
Uruguay	1,738	1,742
Amsterdam	169,33	169,67
Athen	2,587	2,593
Brüssel	58,39	58,51
Bukarest	2,517	2,523
Budapest	—	—
Danzig	81,82	81,98
Helsingfors	6,264	6,276
Italien	21,58	21,62
Jugoslavien	5,994	6,006
Kaunas (Kowno)	41,88	41,96
Kopenhagen	75,32	75,48
Lissabon/Oporto	13,22	13,24
Oslo	73,18	73,32
Paris	16,49	16,53
Prag	12,465	12,485
Reykjavik	65,73	65,87
Riga	79,72	79,88
Schweiz	81,15	81,31
Sofia	3,057	3,063
Spanien	34,39	34,45
Stockholm	74,58	74,72
Tallin/Reval	110,59	110,81
Wien	51,95	52,05

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Donnerstag, 6. Oktober

Bremen : **Loko: 8.24** cents (vorige Notierung 8.33 cents)

Termine:	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	—	8.09/03	8.12/07	8.19/17	8.31/27	8.38/35
Eröffnung	—	7.96/92	8.00/7.95	8.09/05	8.20/17	8.29/28
13 Uhr	—	7.98/92	8.03/7.96	8.12/07	8.23/19	8.32/28
16.20 Uhr	—	7.97/90	8.00/7.92	8.09/04	8.19/15	8.28/23
Heutiger Schluß	—	8.01/7.97	8.04/00	8.16/13	8.25/21	8.34/30
Abrechnungspreise 13 Uhr	7.95	7.95	7.99	8.09	8.21	8.30

New York : **Loko: 7.05** cents (vorige Notierung 7.10 cents)

Termine:	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	6.93	6.99/7.01	7.05	7.13/14	7.25/26	7.32/34
Eröffnung	6.90	6.99/7.02	7.04	7.11/12	7.21/23	7.32
11.45 Uhr	—	7.04/05	7.10/11	7.20	7.29/30	7.37/39
Heutiger Schluß	6.92	6.99/7.00	7.04/05	7.14	7.22/23	7.30

Liverpool : **Loko: 5.79** pence (vorige Notierung 5.86 pence)

Termine:	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	5.60	5.55	5.54	5.54	5.56	5.56
Heutiger Schluß	5.56	5.52	5.50	5.50	5.52	5.52

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute, ungünstig beeinflußt durch schwache Kabelmeldungen aus Amerika abgeschwächt 7 bis 12 Punkte niedriger. Die Nachfrage war zwar etwas lebhafter, jedoch kam größtenteils auch gutes Angebot heraus, so daß die Preise während des Vormittags nur sehr langsam und zögernd einige Punkte gewinnen konnten. Der Markt schloß um 13 Uhr ruhig 1 bis 3 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete ohne jegliche neue Anregung still 2 bis 5 Punkte niedriger. Die Nachfrage war größtenteils sehr zurückhaltend und wurde erst kurz vor Schluß vereinzelt etwas lebhafter. Die Preise zogen schließlich langsam einige Punkte an. Der Markt schloß ruhig 6 bis 9 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

unregelmäßig mit haussegünstigem Unterton. Ernteschadenberichte. Der Markt schloß kaum stetig 1 Punkt höher bis 3 Punkte niedriger. Umsätze 100 000 Ballen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete willig. Verkäufe der Platzhändler und des Südens. Sicherungen durch Verkäufe. Angebote aufgenommen durch die Spinner, heimischen und auswärtigen Handel. Der Markt stieg auf ungünstige Erntebericht. Heftiger Regenfall in den östlichen Teilen. Frost in Arkansas, Oklahoma und Louisiana. Frost früher als erwartet. Vereinzelte Käufe. Käufe des Publikums. Wallstreet stetiger. Es wird berichtet, daß Platzmärkte fest. Exporte zunehmend. Später ruhig. Erwartung des Ausfalls des Büroberichts.

Nachmittags machte sich Neigung zur Verschlechterung bemerkbar in Uebereinstimmung mit Weizen und Wallstreet. Politische Komplikationen. Gegen den Schluß anziehend. Aufschlag stark angeregt durch Wallstreet. Klagen über ungünstiges Wetter.

„Cochran Bureau" schätzt die Ernte auf 10 885 000 Ballen und den Stand auf 52,3 Prozent. „American Cotton Crop Service" die Ernte auf 11 390 000 Ballen und den Stand auf 54,1 Prozent.

Baumwolldampfer für Bremen

D. Planet von Corpus Christi Bll. 250 klar. 4. 10. ges. 5. 10. — D. Trifels von Galveston Bll. 5361 klar. 4. 10. ges. 4. 10. — D. Trifels von Houston Bll. 4883 klar. 5. 10. ges. 6. 10. — D. City of Baltimore von Norfolk Bll. 212 klar. 6. 10. ges. ?

Streubaumwolle

Das Quantum der gelieferten Streubaumwolle beträgt aus:

D. Berlin von New York keine Streu. — D. Stuttgart von New York keine Streu.

In Amerika ist der Markt am 12. Oktober (Columbus-Day) geschlossen.

Nordenham durch neue Fischindustrie für den Fortzug der „Nordsee" entschädigt

Nordenham. Am Midgard-Pier, in den früheren Verwaltungsgebäuden der „Visurgis", ganz in der Nähe der Schuppen dieser früheren Fischerei-Gesellschaft, hat Fr. Wiggers jun. eine neue Fischindustrie eingerichtet, die in Marinieranstalten, Fischbratküche, Fischdelikatessenherstellung und Räucheröfen Fische vom Wesermünder Fischmarkt verarbeitet. Die Bücklingsproduktion beträgt 400 Bücklinge täglich. Die Fische wurden bisher mit einem Lastwagen von Wesermünde herangeschafft, doch ist beabsichtigt ein eigenes Boot mit dem Transport zu beschäftigen. In den angrenzenden Gebäuden der früheren „Visurgis" ist genügende Ausdehnungsmöglichkeit geboten, so daß das Unternehmen zu einem gewissen Ersatz für die nach Wesermünde abwandernde „Nordsee" werden kann.

Hamburger Seeschiffsverkehr

Hamburg. In der Woche vom 18. bis 24. September 1932 sind im Hamburger Hafen angekommen: 363 Seeschiffe mit 382 663 NRT., davon beladen 275 Schiffe. — Abgegangen sind 402 Seeschiffe mit 370 556 NRT., davon beladen 373 Schiffe.

Flottenzuwachs bei der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun"

Bremen. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun" hat von der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa" den Dampfer „Soneck" käuflich erworben. „Soneck" ist 1902 aus Stahl erbaut, hat 1121 BRT. und 595 NRT. und ist in Ballast am Donnerstag von Hamburg kommend in Bremen eingetroffen.

50%ige Aufwertung der Goldguthaben durch die Bremerhavener Sparkasse

Bremerhaven. In einer Bekanntmachung teilt die Städtische Sparkasse Bremerhaven mit, daß sie sich entschlossen habe, eine restliche Nachaufwertung von 5% auszuzahlen, und zwar, wie es in der Bekanntmachung heißt, um die Wirtschaft der Unterweserorte ankurbeln zu helfen. Die gesamte Aufwertung des von der Sparkasse aufzuwertenden Goldguthabens beträgt nach Auszahlung dieser neuerlichen Rate von 5% 30%. Die Auszahlungstermine, die in die Monate vom Oktober bis Dezember fallen sollen, werden noch bekanntgegeben werden.

Geheimrat von Flotow wird wahrscheinlich Regierungskommissar für die subventionierten Betriebe

Berlin. Nach Informationen des DHD kommt für den Posten des Regierungskommissars für die vom Reich subventionierten Betriebe Geheimrat von Flotow, der Mitinhaber des Bankhauses Hardy u. Co., in Frage, der zurzeit von der Reichsregierung mit Ausarbeitung von Vorschlägen für die Sanierung der Gelsenkirchener Bergwerks A.-G. beauftragt ist.

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 6. Oktober in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,8458 RM, für ein Gramm 2,79216 RM.

Berliner Produktenbericht

Die Haltung im Berliner Weizenmarkt ist wieder schwächer geworden. Trotzdem das verfügbare Verkaufsmaterial sich nicht übermäßig vergrößert hatte, genügte doch der außerordentlich geringe Bedarf der Müller, Exporteure und Händler, um die Preise um etwa 2 Mark zu drücken. Auch im Roggenmarkt überwogen Abgeber. Die Deutsche Getreidehandelsgesellschaft war zwar weiter Käuferin, sie konnte aber das vorhandene Material nicht in vollem Umfange aufnehmen. Soweit Stützungen durchgeführt wurden, erfolgten diese für handelsrechtliche Lieferung auf einem Niveau, das etwa 1 Mark niedriger als gestern lag. Eine Exportbesserung in beiden Getreidearten ist bisher nicht eingetreten. Auch die Müller klagen weiter über schlechtes und unrentables Mehlgeschäft. In Bezug auf Preisforderungen bestand auch heute die Aussicht, billiger anzukommen, doch wurde von dieser Möglichkeit nur ganz vereinzelt Gebrauch gemacht, soweit Tagesbedarf zu decken blieb. Gerste behielt im Futter- und Industriesorten Frage, es fehlten aber Abgeber. Hafer tendierte bei kleinstem Angebot fest.

Getreide

Die Marktlage ist im großen und ganzen nicht verändert. Man notierte Gerste infolge des immer geringer werdenden Angebotes 5 bis 10 Pfg. höher.

Es wurde notiert (Frachtgrundlage Bremen in RM. p. Ztr.) Weizen 76 kg 10,50; Roggen 72/73 kg 8,30; Inlands/Auslandsgerste 9,60; Plata sowie Donau-Galfox Mais 8,15; Milo corn 7,65; Hafer 53/54 kg 7,75; Eosinroggen 7,15. —

Kaffee

Die Santosofferten mit festen Verschiffungsterminen wurden allgemein zurückgezogen. Umsätze wurden kaum getätigt. Die Preise blieben fest.

Oldenburger Ferkel- und Schweinemarkt

Oldenburg. Auftrieb: 603 Tiere, davon 581 Ferkel und 22 Läuferschweine. Preise: 6-Wochen-Ferkel 4—6, 6—8: 6—8, 8—10: 8—11. Läuferschweine 3—4 Monate alt 15—19, 4—6: 19—25. Marktverlauf schlecht. Nächster Markt Donnerstag 13. Oktober.

Saatenstand Anfang Oktober

Berlin. Die zumeist trockene und heitere Witterung im September war für Erntearbeiten und die weitere Entwicklung der Hackfrüchte und Futterpflanzen im allgemeinen sehr förderlich. Vereinzelt aufgetretene Trockenschäden sind durch öftere Niederschläge in der zweiten Monatshälfte des September gemildet, wo mit der Kartoffelernte in diesem Jahr verhältnismäßig frühzeitig begonnen wurde; sie verspricht nach Menge und Beschaffenheit zufriedenstellende Erträge. Zucker- und Runkelrüben, die zunächst wegen Mangel an Feuchtigkeit etwas zurückgeblieben waren, haben sich nach den Niederschlägen Ende September wieder erholt. Die Ernte vom zweiten Wiesen- und Kleeschnitt ist fast überall zufriedenstellend ausgefallen. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 — gut, 3 — mittel und 4 — gering, ermittelt sich im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtung: Spätkartoffeln 2,6 (Vormonat 2,6), Zuckerrüben 2,7 (2,6), Runkelrüben 2,6 (2,6), Klee 2,7 (2,7), Luzerne 2,6 (2,7), Bewässerungswiesen 2,4 (2,5), andere Wiesen 2,7 (2,8).

Wehr und Waffen

Was kostet die restlose Vernichtung Deutschlands?

Für 800 Millionen machen Frankreichs Flieger Berlin dem Erdboden gleich

Der ganze, kalt berechnende Sadismus des Franzosen wird wieder einmal grell beleuchtet durch den Artikel eines französischen Marine-Ingenieurs Camille Rougeron, der vor kurzer Zeit in der französischen Luftfahrtzeitschrift „Les Ailes" erschien. Dieser Mann, der eine hervorragende Stellung einnimmt, behandelt in dem Artikel die Frage, wieviel Frankreich wohl die Zerstörung Deutschlands kosten würde. Er geht hierbei mit einer grauenerregenden, echt französischen Kaltblütigkeit vor, und man erkennt mit Schrecken, wie verhältnismäßig „billig" heute über ein 70 Millionenvolk das größte Unglück gebracht werden kann. Der Berechnung liegt zugrunde, daß Deutschland mit Stumpf und Stiel vernichtet werden soll. Es sollen nicht nur Fabriken und Werkstätten, Städte und Dörfer, sondern es sollen Wälder und Felder, kurz alles menschliche, tierische und pflanzliche Leben in Deutschland vernichtet werden.

Rougeron stellt fest, daß eine Explosivbombe im Gewicht von 1800 Kilo ausreichen würde, um ungefähr im Kreise von 50 Quadratmetern alles Leben zu zerstören. Danach braucht man zur Vernichtung eines Hektars Land Bomben zum Preise von rund 2300 RM. Dies sind aber noch nicht die Gesamtkosten der Zerstörung. Einen größeren Anteil der Kosten erfordert die Zurücklegung des Weges durch die Bombenflugzeuge. Man muß nämlich damit rechnen, daß ein Bombenflugzeug zum Preise von 100 000 RM. in 200 Flugstunden im Kriege abgeschrieben werden muß, d. h. es ist nachher für Kriegszwecke nicht mehr zu gebrauchen. Es betragen seine Kosten für 150 Kilometer Flugstrecke also 1000 RM. Demnach kostet die Zerstörung eines Hektars Land bei 150 Kilometer Flugstrecke 3300 RM., plus 100 RM. kommen im Ganzen also 3400 RM. dabei heraus. Bei 500 Flugkilometern ist der Betrag aber schon weit höher. Dann kommt es schon auf rund 6000 RM., so daß in diesem Fall eine Zerstörung des gleichen Gebiets schon fast 10 000 RM. kosten würde. Es würden also die verschiedenen Provinzen je nach der Entfernung auch verschieden hohe Kosten verursachen. So würde nach Rougerons Berechnung das Ruhrgebiet für 3 Milliarden RM. zerstört sein, während die Vernichtung der Reichshauptstadt nur 800 Millionen kostet. Letzteres wäre nach Rougerons Meinung sehr „rentabel", ja, er geht sogar soweit, alle Zerstörungen rentabel zu halten, deren Kosten geringer sind, als der Wert des zerstörten Gebiets. Für die verschiedenen Provinzen errechnet er die folgenden Kosten: Für die Provinz Schlesien mit 40 000 Quadratkilometern sind 40 Milliarden, für Schleswig-Holstein dagegen nur 15 Milliarden erforderlich. Die Polen könnten Ostpreußen trotz seiner Größe von 38 000 Quadratkilometer schon für 25 Milliarden zerstören.

Der Artikel dieses Franzosen ist charakteristisch für die Stimmung in Frankreich und ist wohl wert, im ganzen deutschen Volk beachtet zu werden. Man sollte ihn jedem Pazifisten unter die Nase halten, wenn er von der Friedensliebe des französischen Volkes spricht. Man wird ihn in diesen Kreisen als Hirngespinst und Unmöglichkeit erklären, ohne zu bedenken, daß die Durchführung des Planes angesichts der völligen Entwaffnung Deutschlands durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt und nur zu bald furchtbare Wirklichkeit werden kann. Wenn Deutschland auch langsam anfängt, den passiven Luft- und Gasschutz, der uns noch gnädigst erlaubt ist, zu organisieren, so muß doch immer wieder die Forderung nach aktivem Luft- und Gasschutz, z. B. einer eigenen Luftflotte, Abwehrgeschützen usw. erhoben werden. Angesicht dieser unverhüllten französischen Drohungen heute mehr denn je.

Das ist Polen

Der polnische Verband der Legionäre, d. h. der Angehörigen der Freiwilligen-Legion, die Pilsudski gegen Ende des Weltkrieges im Einvernehmen mit der deutschen und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung für den Kampf gegen das zaristische Rußland aufgestellt hatte und mit deren Hilfe er im Mai 1926 zur Macht gekommen war, hat in der letzten Zeit an seiner Reputation schweren Schaden erlitten. Pilsudski hatte fast alle maßgebenden Staatsposten mit Legionären besetzt, so daß die Persönlichkeit des einzelnen unter ihnen stärker ins Licht der Oeffentlichkeit trat, und da hat sich manches gezeigt, was dem Ruf des gesamten Korps sehr abträglich ist und ihm auch in der polnischen Oeffentlichkeit sehr geschadet hat.

Innenminister General der Legionäre Sladkowski mußte zurücktreten, weil die Greueltaten in der galizischen Ukraine und dann die skandalösen Vorgänge in der Festung Brest-Litowsk, in der, wie in dem Monstreprozeß in Warschau nachgewiesen wurde, die dort eingesperrten Sejmabgeordneten mißhandelt wurden, auf seinen Befehl zurückzuführen waren. Kann er sich damit entschuldigen, daß er für die Untaten seiner Untergebenen nicht die Verantwortung trage, so kann doch der Legionärsverband diese Untergebenen nicht von sich abschütteln, denn sie sind sämtlich Legionäre, und ihre Zahl ist nicht gering. Die übelste Erscheinung unter diesen Legionären ist der Oberst Koslek-Biernacki, der Kommandant der Festung Brest-Litowsk, der im Warschauer Monstreprozeß als Sadist geschildert wurde und auf diesen Ruf auch stolz ist, denn in seinem unlängst erschienenen Buche „Lammen des Satans" übertrifft er in der Verherrlichung der Menschenquälerei sogar den Marquis de Sade, seinen Lehrmeister. In der polnischen Presse gab es anläßlich dieses Buches einen wahren Entrüstungssturm, da mit ihm der Beweis erbracht wurde, daß der Oberst nicht der Staatsraison zuliebe die Mißhandlungen angeordnet hatte, sondern aus perverser Veranlagung.

Aber es sind nicht nur die in militärischen Stellungen verwendeten Legionäre, die den Ruf ihres Korps so zweifelhaft gemacht haben. Da wurde z. B. der Wojewode von Pommerellen, Viktor Lamot, von seinem Posten plötzlich abberufen. Die Warschauer Regierung hatte ihn lange Zeit nicht fallen lassen wollen und gegen die ihn erhobenen Vorwürfe protestiert, bis er nicht mehr zu halten war. Viktor Lamot heißt in Wirklichkeit Wrona, das bedeutet: der Rabe, und dieser Wrona hatte im Jahre 1914 die Strafgerichte sehr lebhaft beschäftigt. Er ist das uneheliche Kind eines Priesters Wlodzynski. Der Priester hatte sich von der Mutter des Kindes, seiner Haushälterin, getrennt und ihr Alimente gezahlt, so daß Wrona eine höhere Schulbildung genießen konnte. Als Wrona 18 Jahre alt geworden war, stellte der Priester seine Zahlungen ein. Wrona, der damals als Journalist tätig war, wandte sich darauf an seinen illegitimen Vater mit der Drohung, er werde ihn vor der Oeffentlichkeit bloßstellen, falls er ihm nicht eine gewisse Summe auszahle, und nach einem Besuche Wronas wurde der Priester tot aufgefunden. Lamot, der nicht in Abrede stellt, daß er und jener Wrona ein und dieselbe Person ist, wurde des Mordes angeklagt, aber wegen Beweismangels freigesprochen. Vor Gericht verschwieg er, daß der Geistliche sein Vater war, und behauptete, jener habe versucht, sich an ihm unsittlich zu vergehen, worauf es zu einem Auftritt gekommen sei, bei dem der Geistliche plötzlich tot zusammengesunken sei. Als Legionär verstand Lamot es, die Zuneigung Pilsudskis zu gewinnen, so daß er trotz völliger Unfähigkeit den hohen Posten eines Wojewoden von Pommerellen erhielt. Auf diesem Posten zeichnete er sich durch besondere Taktlosigkeit aus, vor allem machte er aus seinem Haß gegen die katholische Geistlichkeit nie ein Hehl. In einer Dienstanweisung warnte er seine Beamten vor dem Verkehr mit der katholischen Geistlichkeit, die er in offiziellen Schreiben ausnahmslos als staatsfeindlich bezeichnete. Aber nicht die Entrüstung der Oeffentlichkeit über diese Kundgebung scheint ihn schließlich auf seinem Posten unmöglich gemacht zu haben, sondern ein Handel mit Billanten, der recht anrüchig war.

Frankreichs Beton-Front von den Vogesen bis zur Nordsee

Dem belgischen Kriegsministerium sind jetzt nähere Mitteilungen zugegangen über die Befestigungsarbeiten, welche Frankreich von den Vogesen bis zur Nordsee ausführt. Die lothringischen Metall- und Kohlenbecken sind ringsum ebenso wie die Festungen Metz und Straßburg mit zahlreichen neuen Forts beschützt. Von Lothringen bis Verdun läuft eine ununterbrochene Linie von Verstärkungen, die bis zum Kanal in abgeschwächter Form fortgesetzt wird. Dazwischen sind noch zahlreiche Beton-Blockhäuser errichtet, die ähnlich wie die Forts spezielle Bedeutung haben. Unterirdische Material- und Munitionsdepots wie Maschinengewehrstellungen vervollständigen die Kette. An der italienischen Grenze sind die Alpen im gleichen Sinne ausgebaut, und neben den Eisenbahnen befinden sich große Munitionslager in nächster Nähe der Grenzstellungen. Die ganze Beton-Front, die über 200 Milliarden Franks nach dem Voranschlag kosten sollte, werde im Sommer 1935 vollendet sein und dann von einem Teil der Armee ständig belegt.

... und Frankreich rüstet weiter.

Im Hafen von Dünkirchen fand dieser Tage die Taufe und der Stapellauf eines neuen Torpedobootzerstörers der französischen Marine statt. Das Schiff erhielt den Namen „Vauquelin".

9. Oktober Nationalsozialistischer Großflugtag

Verlosung von Rundflügen durch Programmkauf

Herbstschlacht 1917 in Flandern

Von Oberstleutnant a. D. Hugo Kaupisch

Vor 15 Jahren — September 1917: Die Herbststürme brausen über die flandrische Ebene und jagen dunkle Regenwolken vor sich her. Unerschöpfliche Wassermassen prasseln hernieder auf das Land. Tagelang, nächtelang. Dann quellen dichte Nebel aus dem nassen Boden und hüllen alles in einen undurchdringlichen Schleier.

Doch das Brausen und Heulen des Sturmes, das Rauschen und Klatschen des Regens werden übertönt vom Lärm der tobenden Schlacht, vom scharfen Knall und dumpfen Dröhnen der Abschüsse, vom Hämmern der Maschinengewehre, vom Sausen und Heulen und Gurgeln der Granaten, vom Krachen der detonierenden Geschosse aller Kaliber.

Und wenn die Sonne den Nebelschleier zerreißt, bietet sich dem Blick ein grausiges Bild. In weitem Bogen um die Trümmerstätten von Ypern, in den Niederungen, in den Bachtälern bis hinauf zu den Höhenrücken Hollebeke — Gelveld — Zonnebeke — Passchendale und bis in die Mulden südlich Poetkapelle und Langemarck sowie im Houthoulster Wald, überall zucken Blitze, überall wachsen aus dem Boden dunkle Rauchwolken, überall springen Erdfontänen empor: die Einschläge der Geschosse. Langsam zerteilt sie der Wind, treibt sie vor sich her und vermischt sie mit dem dünnen, weißen Dampf der feuernden Geschütze, mit dem Brodeln der Gasgeschosse und mit dem tiefschwarzen Qualm der Flammenwerfer.

So geht es Tag für Tag, Nacht für Nacht. Seit Anfang Juli überschütten die Engländer den linken Flügel der deutschen 4. Armee mit Unmengen von Brisanz- und Gasmunition. Seit Ende Juli führen sie immer wieder frische Divisionen zum Angriff gegen die deutschen Stellungen vor. In breiter Front, in zahlreichen Wellen hintereinander, unter dem Schutz von Tanks und von künstlichem Nebel steigen die Tommies aus ihren Trichterstellungen, überrennen die schwachen Postierungen des Vorfeldes und drängen hinter der Feuerwalze ihrer Artillerie vor gegen die Hauptstellung der Deutschen. Dort werden sie angefallen von den Bereitschaftskompagnien. Erbitterte und blutige Nahkämpfe entbrennen. Maschinengewehre, Handgranaten, Bajonett und Flammenwerfer halten blutige Ernte. Die Reserven werden eingesetzt. Wahllos schießen die Artillerien in das Kampfgewühl. Die deutschen Eingreifdivisionen eilen auf Lastkraftwagen an die bedrohten Punkte, stürmen zum Gegenangriff vor, drängen den Engländer zurück. Hin und her wogt der Kampf, der Großangriff hat sich aufgelöst in Einzelgefechte, die noch tagelang hie und da wieder aufflackern, bis der nächste englische Großangriff nach gründlicher Vorbereitung anbricht.

Das Ziel dieser zähen englischen Angriffe ist die Inbesitznahme des Höhenzuges Hollebeke — Gelveld — Zonnebeke — Passchendale — Westroosebeke — Staden. Von hier aus flankieren und verhindern die Deutschen den geplanten Vorstoß in Richtung Ostende — Zeebrügge, gegen die Basis der deutschen U-Boote, die von dort aus Englands Lebensnerv durchschneiden werden.

Fast sieben Wochen, vom 22. Juli bis zum 6. September, hatte die Sommerschlacht in Flandern getobt. Trotz ungeheurer Ueberlegenheit an Truppen, Artillerie und Munition hatten die Engländer ihr Ziel nicht erreicht. Nur bis in die Linie Hollebeke — Langemarck hatten sie die Deutschen zurückgedrängt. Doch die schlechte Jahreszeit nahte; Eile tat not!

Nach zwölfstündiger artilleristischer Vorbereitung setzt am 20. September ein furchtbares Trommelfeuer ein, der Auftakt zur Herbstschlacht in Flandern. Zwei Tage braust ununterbrochen der Orkan von Eisen und Gas über die deutschen Stellungen. Am 20. September bricht der Großangriff in 15 Kilometer-Breite von Langemarck bis Hollebeke vor. Während die Engländer nordwestlich Zonnebeke nur geringe Fortschritte machen, erreichen sie zwischen Zonnebeke und Gelveld die erstrebte Höhenlinie, werden aber wieder hinuntergeworfen.

Am 26. September erfolgt ein neuer, systematisch vorbereiteter Angriff in breiter Front. Wieder erreicht der Engländer den Höhenrücken, wieder dringt er in Zonnebeke und Gelveld ein. Wieder werfen die Deutschen den Feind bis zum Mittag von den Höhen herunter und aus den Trümmern der beiden Dörfer hinaus. Englische Gegenangriffe erfolgen. Bis in die Dunkelheit toben die Nahkämpfe. Unvergänglichen Ruhm erringt sich das Füsilier-Regiment 34, dessen Bereitschaftskompagnien den weit überlegenen Feind am Nachmittag wieder aus Zonnebeke vertreiben. Furchtbar waren die englischen Verluste an diesem blutigen 26. September. Erst am 4. Oktober griffen die Engländer wieder an. Zonnebeke fiel an diesem Tage endgültig in ihre Hand und damit der Schlüsselpunkt des südlichen Teils des Höhenzuges.

Noch sieben Großangriffe waren nötig, bis die Engländer in den endgültigen Besitz des erstrebten Höhenrückens bis Passchendale gekommen waren; ein letzter Versuch, auch den nördlichsten Teil der Höhen bei Westroosebeke zu gewinnen, scheiterte am 2. Dezember unter blutigsten Verlusten.

Die Herbstschlacht 1917 in Flandern war beendet. Zwar hatten die Engländer ihr Ziel zum größten Teil erreicht, aber der Gewinn war mit ungeheuren Verlusten erkauft worden und hatte dann doch nicht die erwartete strategische Auswirkung. Die deutschen Truppenteile aber, die hier in Flandern vom Frühling bis in den Winter 1917 gegen einen an Zahl und an Material mehrfach überlegenen tapferen Gegner und mit den Unbilden der Witterung gekämpft hatten, hatten neuen, unsterblichen Ruhm erworben. Ihre Leistungen werden fortleben, solange es noch ein deutsches Volk und deutsche Jugend gibt.

Deutsches Kulturleben

Die deutsche Eiche

Von Erich von Lojewski.

Die Eiche ist das Sinnbild des deutschen Vaterlandes. Von ihr sangen die Dichter, von ihr redet die deutsche Heldensage; in ihren Schatten hat unser Volk vor allem des Lebens Ernst und Freude verlegt.

Kein zweiter Baum gleicht ihr an ernster Schönheit, aber auch keiner bot sich den ersten Bedürfnissen zu ausgiebigerem Dienste: das Haus des Lebenden, den Sarg des Toten, das Schiff, das den Seemann trug, das alles gab die Eiche.

In dem zottigen Zickzack ihrer Aeste und in den großartigen Verkrümmungen ihres Stammes, steht sie da als Baum der Stärke. Sie ist die graue Waldkönigin, die der Adler aufsucht und der Held zum Bilde nimmt. Wie ein undurchdringlicher Harnisch legt sich die tief durchrissene Rinde dem Recken um Leib und Glieder. Zornig zucken die knorrigen Aeste. Und wo der Nordwind seine Speere gegen den Eichenbaum schleudert, deckt ihn die zottige Mooshülle mit dichtem Schilde.

So hat er seinen Fuß eingegraben, der Alte vom Berge, und freut sich, mit Aeolus und seinem wilden Heere zu kämpfen.

Das ist die deutsche Eiche; sie hat Welf und Friedland, die Schweden und den deutschen Ritterorden gesehen. Unter ihren Zweigen mag wohl das Klagelied verfolgter Heiden grollend in die Nacht hinausgeklungen sein. Ihr Schatten deckte vielleicht den räuberischen Landsknecht, wenn er auf den Hufschlag der schätzebeladenen Saumtierzuges horchte.

Das ist der Baum, unter dessen Zweigen die Jungen zum Spiel und die Alten zu ernsten Reden sich sammelten! Der deutsche Baum, unter dessen Schatten der Dichter träumend sein Leid vergißt!

Sie steht noch stolz und kühn da, aber es sind nur wenige ihresgleichen, und auch die werden dem Beile bald zum Opfer fallen!

*

An stillen Abenden gehe ich hinaus zu meiner ehrwürdigen Eiche. Hier nimmt mir der Zauber dieses Naturdenkmals voll Einsamkeit und weltferner Schönheit die Sinne gefangen. Dort an der grünen Bank winkt mir ein Plätzchen von Efeu umsponnen' Ich höre sie rauschen und glaube, sie recht verstanden zu haben: Nicht die rohe Kraft und die ungestüme Gewalt waren das Wesen unserer Vorfahren; neben Heldentaten zeichnete sie sinnige Beschaulichkeit und Innigkeit des Gemütes aus.

„Ich will Dir alles vorgjam erzählen, hör' zu!" begann sie, und ihre Zweige flüsterten leise. „Du wirst vor Dir eine neue Welt erblicken, von der Du ehedem nichts geahnt hast. Sieh', dort in der Nähe stürzte einst ein schäumender Bergbach mit lautem Gefälle ins Tal hinab; zartgefiederte Farne beschatteten ihn. Links hin schlängelte sich ein schmaler Weg durch des Waldes Gestrüpp. Und das Posthorn ertönte durch den Wald mit lautem Geschmetter: ‚Sei mir gegrüßt, Du deutscher Wald!'

‚Deutscher Wald!' rief ich nach. Und die Sonne verbarg sich hinter den Wipfeln. Wie flüssiges Gold durchzitterte ihr letzter Lichtstrom unser Laubdach. Graue Nebel huschten hervor aus der sumpfigen Waldschlucht und zogen wie Schleier um das eiserne Kreuz, das Du da siehst. Und Du wirst fragen: was bedeutet dieses Kreuz? — Die Jahreszahl ist verwittert, die Sage, die bei ihm weilte, ward von jedermann vergessen. Mancher Wanderer liegt dort unten, von der blutigen Mörderhand getroffen — mancher andere lag dort schmachtend in der dunklen Waldschlucht, umsonst auf Gerechtigkeit harrend. Einst versank an jener Stelle ein müder Pilger in den Grund. Hilflos erlag er dem grimmigen Nachtfrost und der entsetzlichen Furcht; denn in der finsteren Schlucht hauste der Bär, und bei Anbruch der Dunkelheit huschte der Wolf aus seinem Lager hervor, mit lechzender Zunge gierig nach Beute verlangend. In meinem Geäst lagen Luchs und Wildkatze auf der Lauer. Das Wildschwein verschmähte meine Früchte und verwüstete die Felder des Landmanns.

Die Phantasie des Menschen formte die Schrecken der Natur zu körperlichen Gestalten — das Irrlicht im Sumpf ward zum tückischen Dämon, die Eule mit ihren feurigen Augen zum wilden Jäger.

Hörst Du das melancholische Läuten der Unken, welche die Pracht des magischen Mondlichtes begrüßen? — Aehnlich klang auch einst das Glöckchen des Einsiedlers, wenn man die Opfer der Naturmächte zur letzten Ruhe bettete! Aus meinen Zweigen erklang das jubelnde Lied der Nachtigall, die dem brütenden Weibchen vom Frieden des Waldes sang — und in meinen Träumen klingen ihre lieblichen Melodien fort! . . ."

Ludwig Buttler

Es wird heute so viel geschrieben und noch mehr gesprochen. Wir leben heute in einer Inflation, die sich in der Veräußerung aller Dinge auswirkt. Da darf es nicht Wunder nehmen, daß das Wahre und Echte im Ueberschwang der Nichtigkeiten untergeht. Die Nichtigkeit dieser Tatsachen haben unsere deutschen Lyriker, sofern sie nicht einer gewissen Modenklasse angehören, zur Genüge kennengelernt. Mit einem Achselzucken geht man in der Oeffentlichkeit heute über sie hinweg: „Nur Gedichte!" Eine tiefe Tragik liegt in diesem Schicksal, das die Besten eines Volkes betrifft. „Einsam und vergessen — deutscher Meister Los!" —

Unsere Pflicht ist es, nicht mitschuldig zu werden an dem Uebergehen deutscher Künstler, die aus persönlicher Anständigkeit und Bescheidenheit darauf verzichten, den Reklameapparat für sich in Bewegung zu setzen. Zu ihnen gehört Ludwig Buttler, der junge Rheinländer, dessen Zahlreiche Dichtungen in einem 270 Seiten starken Band im Verlag von Gebr. Scheuer, Bonn am Rhein, erschienen sind. Aus seinen Versen spricht die Kraft des deutschen Menschen, der festverbunden mit seiner Heimat das Leben liebt. Gefühl ist alles. Aus hundert und aber hundert Stimmungen bringt ein Stück von ihm zu uns herüber und wir formen uns ein Bild: Das muß Ludwig Buttler sein! Aufrecht, stolz und wahr. — „Nichtigkeiten die den deutschen Menschen ausmachen, der sein Volk liebt und es beglücken will. Es gelingt dem Dichter durch seine Verse, die zu unserm Herzen sprechen. R.

Wort für die Zeit

Es ist Barbarei schlimmster und törichtester Art, den zeitweiligen Erschöpfungszustand der ewigen zu wollen und ein Kulturvolk, das seiner Arbeitskraft und seiner Leistung nach führend bleiben muß, in allen seinen Lebenslagen zum Knecht zu machen. Eine Barbarei, der Idee, die sich gerächt hat! Das Leben der weißen Menschheit ist mit dem geknechteten deutschen Volke an den Rand des Verderbens gerissen worden. Dutzende Konferenzen und unzählige Schriften und Reden, die diesen Zustand der Barbarei immer wieder annehmbar erscheinen lassen wollen, sind vor dem Leben in nichts zerronnen, sie haben nur ihre Torheit zu erweisen vermocht.

Kolbenheyer.

Gedanken

Von Richard von Schaukal.

Man muß sich selbst auf den Grund sehen wollen. Die Oberfläche spiegelt.

*

Das, was man erlebt, wird nicht immer Lebensinhalt.

*

Nicht jeder erblickt, was er sieht.

*

Was einem mit andern gemein ist, muß einem nicht angehören.

*

Was erleben wir? Doch nicht etwa, was wir Gegenwart nennen und was, wenn wir's erfassen wollen, immer schon Vergangenheit ist?

*

Pflichten hat man gegen andere; an sich selbst stellt man Forderungen und erfüllt sie nach Laune.

Theodor Storm

Vor kurzem jährte sich zum 115. Male der Geburtstag des niederdeutschen Dichters. Seinen Werken entnehmen wir folgendes — wie uns scheint, — zeitgemäßes Gedicht:

Es gibt eine Sorte im deutschen Volk,
die wollen zum Volk nicht gehören;
sie sind auch nur die Tropfen Gift,
die uns im Blute gären.

Und weil der lebenskräftige Leib
sie auszuscheiden trachtet,
so hassen sie nach Vermögen ihn
und hätten ihn gern verachtet.

Und was für Zeichen am Himmel stehn,
Licht oder Wetterwolken,
sie gehen mit dem Pöbel zwar,
doch nimmer mit dem Volk.

Kleiner Spiegel

Stephan George Anwärter auf den literarischen Nobelpreis?

Nach schwedischen Pressemeldungen besteht die Möglichkeit, daß der literarische Nobelpreis, über dessen Verteilung in Kürze entschieden wird, zwischen dem Franzosen Paul Valéry — dem offiziellen Kandidaten der französischen Akademie — und dem Deutschen Stephan George geteilt wird. Außerdem werden als Anwärter genannt der Grieche Kostes Palmas und die Russen Maxim Gorki und Iwan Bunin.

Musik-Uraufführung in Sondershausen

Der Baß-Posaunist des Staatlichen Lob-Orchesters, Karl Storf, brachte eine Suite für Posaune von Axel Jörgensen zur deutschen Uraufführung. Eine Komposition von Fritz Grube, die in Anwesenheit des Komponisten zur Uraufführung gelangte, erzielte den gleichen starken Erfolg.

Generalmusikdirektor Erich Kleibers „nationale Ueberzeugung"

In einer Berliner Zeitung entdeckt der Generalissimus der Berliner Staatsoper sein nationales Herz. Er wendet sich sehr richtig gegen die Auffassung, daß Kunst international sei. „Sie ist es nicht, sondern sie wird es erst durch ihre seelische Wirkung auf Angehörige aller Nationen. In seinem Entstehen kann ein Kunstwerk nur national sein, sonst erobert es nicht das Publikum aller Erdteile. Warum ergreift eine Wagner-Melodie auch einen Franzosen? Warum wird auch ein Eskimo einen Strauß-schen Walzer lieben können? Warum wird auch ein kühler Engländer bei den Klängen einer Beethoven-Sinfonie erschauern müssen? Weil es Werke sind, die aus einem echten nationalen Gefühl geschaffen sind und aus den Quellen jeder echten und großen Kunst strömten: aus Liebe zu Gott, aus Liebe zur Heimat, aus Liebe zum Nächsten." Schade nur, daß diese Erkenntnisse zu spät kommen, nachdem Kleiber die Zuhörer seiner Staatsopernkonzerte durch seine undeutschen Programme bereits vertrieben hat!

Verleger zeigen an

Bei der Hanseatischen Verlagsanstalt Hamburg erscheinen im Herbst 1932 folgende Werke: Ernst Jünger „Der Arbeiter Herrschaft und Gestalt", Gerhard Günther „Das werdende Reich. Reichsgeschichte und Reichsreform", Prof. Dr. O. Westphal „Gustav Adolf und die Grundlagen der schwedischen Macht", Josef Jahn „Das große Schlagwort oder der unsterbliche Kapitalismus", Bruno Nelissen Haken „Stempelchronik. Berichte über Arbeitslosenschicksale", Wichard von Moellendorff „Konservative Sozialismus", W. Ziegler „Versailles. Die Geschichte eines mißglückten Friedens", August Winnig „Der weite Weg" (Lebensgeschichte), Hö Haß „Sittenverfall im Nachkriegsdeutschland", Lothar Schreyer „Deutsche Landschaft", A. E. Günther „Reich und Gegenreich", Karl-Theodor Strasser „Die Nordgermanen", Prof. Krüger „Der deutsche Großwirtschaftsraum", Georg Dahm u. a. „Umwandlung im Strafrecht", Prof. Otto Westphal „Theologie der Geschichtsschreibung", Walter Berten „Musik und Musikleben der Deutschen", K. Hesse „Zwischen Mississippi, Jang-tse und Rhein", Walter Kayser „Friedrich Ludwig von der Marwitz", und Prof. Dr. Heinz Marr „Die Massenwelt im Kampf um ihre Form".

Strandgut

Ein deutscher Küstenroman von Alfred Manns

(Nachdruck verboten) 12. Fortsetzung

Jedes der beiden Mädelchen hatte schon eine Handvoll Halme und Blümchen in der kleinen Faust.

Beta riß eben eine Löwenzahnblüte ab.

„Sieh, Dona, diese Blume nennt Mutter Butterblume. Warum wohl?"

Donate sah auf den Stengel. „Ich weiß, da unten kommt Milch 'raus, darum. — —

Aber guck mal, da an dem Berg, da sind Kirschen. O, fein, weißt wohl, Mutter hat uns welche mitgebracht aus der Stadt, und Ohm Uwe auch mal. Ich glaub' Beta, Ohm Uwe hat die hier hergeholt. Fein. Die wollen wir pflücken."

Begehrlich sah auch Beta auf die verlockenden Früchte, und beide Kinder griffen herzhaft zu, fuhren aber mit gellendem Schrei zurück, als ein wildaussehender Mann plötzlich zwischen sie sprang und jedem einen derben Schlag auf das Händchen versetzte.

„Eine von euch beiden wollte ich mitnehmen, vielleicht — —"

Die Kinderchen brachen in ein Schluchzen grenzenloser Furcht aus.

Der Mann packte zuerst Eukes Tochter und riß ihr heftig die Früchte fort, die die Kleine noch krampfhaft im Händchen hielt.

Da stand plötzlich die kleine Donate vor dem Fremden und schrie ihn unter Tränen an:

„Das ist Beta und ich bin Dona, und du sollst meine Schwester loslassen."

Der Mann blickte erstaunt auf das kleine Wesen.

„Welche von euch Krabben heißt denn Onken?"

„Ich", antwortete Donate, die immer tapferer wurde, „und Beta auch."

„Ich meine, wer das Kind von Eeke Onken ist!"

„Wir sind alle beide Kinder von unserer lieben Mutter."

Der Mann sah von einem Kind auf das andere, schüttelte dann den Kopf, faßte rechts und links eins am Handgelenk und schritt mit ihnen dem Onkenhofe zu.

Beta folgte willig, Donate widerstrebend In dem Wichtlein saß der Trotz, und als der kleine Zug in der unmittelbaren Nähe des Hauses angelangt war, sagte sie:

„Die Kirschen esse ich aber doch." Damit schickte sie sich an, die freie Hand, in der sich noch ein paar Früchte befanden, zum Munde zu führen. Da ließ der Mann beide Mädchen los und schlug der kleinen Donate noch heftiger als das erstemal auf die Hand, so daß die Früchte in den Sand fielen. Er wollte etwas sagen, aber in demselben Augenblick fühlte er sich zu Boden gerissen.

Caro stand über ihm und umspannte mit geöffnetem Maul seine Kehle.

Die Kinder schrien auf, und dann schalten sie auf den Hund ein. Während Beta das Tier am Schwanz packte, zerrte Donate an den Ohren, aber sie hätten ebensogut einen meterhohen Findling bewegen können wie das erboste Tier. In Fällen dieser Art waren die Kinder für ihn keine Autoritäten.

Zum Glück erschien in diesem Augenblick Eeke auf der Schwelle des Hauses. Ein Ruf, und Caro gab den am Boden Liegenden frei, behielt ihn aber scharf im Auge, bereit, bei der ersten verdächtigen Bewegung erneut zuzuspringen.

Der Mann erhob sich, verstört und wütend.

„Caro ist ein harmloses Tier", sagte Eeke, „er greift nur Leute an, die etwas Böses vorhaben. Was wollt Ihr hier, Mann?"

Der Gefragte bückte sich und hob die auf der Erde liegenden Beeren auf, die er der jungen Frau hinhielt.

„Habe den Kindern auf die Finger geschlagen, weil sie dieses hier — Tollkirschen — essen wollten. Das hat Eurem Köter nicht gepaßt — ein sehr kluges Tier. Uebrigens, dort an der Düne stehen noch mehr. Macht damit im Teufels Namen, was Ihr wollt."

Eeke sah auf die todbringenden Beeren und dann auf die beiden Kleinen, die sich wieder fest angefaßt hatten. Eekes Knie zitterten, sie wurde aschfahl und mußte sich halten.

„Kommt herein", sagte sie zu dem Mann.

6. Kapitel

Eeke schickte sich an, ins Haus zu gehen, und in einer bei den Friesen so seltenen Zärtlichkeitsanwandlung hob sie mit jedem Arm eins der Kinder hoch, drückte sie an ihre Brust und küßte sie. Sie mußte das warme, unversehrte Leben fühlen.

Die beiden Kleinen spielten weiter mit ihren Puppen, genau wie vor einer halben Stunde. Sie hatten ja keine Ahnung, daß vor wenigen Minuten der Tod bei ihnen vorbeigegangen war.

In der Stube sagte Eeke schlicht und herzlich: „Ihr habt den Kindern das Leben gerettet, ich danke Euch, und nun müßt Ihr mir sagen, wie ich Euch die Tat lohnen kann."

Der Fremde antwortete nicht. Er schien sich in einem Zwiespalt zu befinden.

„Ihr scheint nicht in guten Verhältnissen zu sein, wollt Ihr Geld?"

Die Augen des Mannes funkelten, aber er stimmte nicht zu, er antwortete überhaupt nicht, sondern fragte:

„Welches der Kinder habt Ihr vor vier Jahren aufgefischt?"

Eeke blickte den Frager verwundert an.

„Welches Kind habt Ihr gerettet?"

Die junge Frau deutete zum Fenster hinaus. „Dort, die zarte, dunkle Kleine ist es. Aber ich kenne Euch nicht, Ihr seid nicht aus der Gegend hier herum. Was wißt Ihr von dem Schiffbruch?"

Der Mann sah enttäuscht aus, während er Donate betrachtete. Dann ließ er seine Blicke im Raum umherschweifen, in dem Ordnung und ein beginnender Wohlstand nicht zu verkennen war.

„Hier im nächsten Dorf, Emsdieck heißt es ja wohl, da hörte ich schon, daß es Euch gut geht, weil Ihr seit der Sturmnacht noch Marschwirtschaft treibt und Ihr davon so viel versteht."

Der Unwille stieg in Eeke hoch, aber sie beherrschte sich, hatte sie doch diesem Menschen mit den unruhigen Augen das Leben der Kinder zu verdanken.

„Die Leute haben Euch recht berichtet. Es scheint so, als wenn Ihr nicht zufällig hier in die Nähe des Onkenhofes kommt, weil Ihr Euch schon vorher mit meinen Angelegenheiten beschäftigt habt."

„Das kann stimmen", entgegnete der Mann und es klang wie Unentschlossenheit und Herausforderung, als er dicht vor Eeke trat und fortfuhr:

„Ich bin Ewert Fresen."

Die Mienen der jungen Frau drückten völlige Verständnislosigkeit aus.

(Fortsetzung folgt.)